Aus der Stadt Halle

Haltet aus und opfert!

Abg. Delius über den Ruhrkampf. — Der neue Vorstand des Deutschdemokratischen Vereins.

Der hiesige Deutschdemokratische Verein hielt gestern abend seine Hauptversammlung ab, in der Herr Generalsekretär Dornblüth über das vergangene Geschäftsjahr berichtete. Es war ein Jahr reicher Arbeit. Als erfreuliche Tatsache konnte festgestellt werden, daß der Verein wieder an Mitgliedern zugenommen hat. Dem bisherigen Vorstand sagte man Dank für seine Mühewaltung. Man beschloß entsprechend den zunehmenden Aufgaben der Mitgliederzahl von 7 auf 10 zu erhöhen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Landtagsabgeordneter Dr. Schreiber, 2. Vorsitzender Stadtarzt Prof. Dr. v. Drigalski, 3. Vorsitzender Bankier Schwarz, Besitzer Stadtv. Kaufmann Georg, Reichstagsabgeordneter Postrat Delius, Stadtv. Lehrer Ploennigs, Frau Justizrat Bennewitz, Stadtrat Postsekretär Balke, Oberingenieur Minner, Direktor Dr. Freise, Studienreferendar Renker und Gewerkschaftssekretär Mittel. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Delius über seine Eindrücke aus dem Ruhrgebiet. Abgeordneter Delius hat in den letzten Wochen dort geweilt und dem Einmarsch der Franzosen beigewohnt. Es waren erschütternde und erhebende Bilder zugleich, die er von seiner Reise in das Ruhrgebiet geben konnte. Erschütternde Bilder von den Leiden der Bevölkerung, erhebende Bilder von dem zähen Widerstand und dem entschlossenen Trotz, mit dem alle Klassen dem frechen Eindringen begegnen.

Voll Zugrimm hörte der Redner am Tage des Franzoseneinmarsches in Essen einen Bergmann sagen: „Was wäre wohl mit euch geschehen, wenn ihr nicht Dutzende von Nationen an der Seite gehabt hättet!" Und so mancher hat geklagt, daß Deutschland ohne Waffen sei. Die Bevölkerung im Ruhrgebiet weiß, daß sie nur durch passiven Widerstand sich gegen das in Waffen starrende Heer der Franzosen wehren kann. Im unbesetzten Gebiet hört man allerdings hier und da naive Menschen sich darüber wundern, daß die deutsche Regierung nicht sofort den Krieg erklärt habe. Als ob wir, aller modernen Kampfmittel beraubt, mit Frankreich den Kampf wagen dürften! Unsere Regierung hat alles getan, was sie in der furchtbaren Lage tun konnte. Im Auslande ist man erkannt über die große moralische Kraft, die in dem Abwehrkampf das mißhandelte und zerrissene deutsche Volk zeigt. Die Bevölkerung im Ruhrgebiet gibt nach wie vor das Bild fester Geschlossenheit. In Ruhrort war kein Mensch auf der Straße, als die Franzosen einrückten. Erfolge hat Frankreich bisher in keiner Weise gehabt, nur schwere wirtschaftliche Nachteile. Die Arbeitslosigkeit in Frankreich wächst. Ebenso die Teuerung. Vielleicht hilft das, dort die Volksstimmung beeinflussen und die Kriegsbegeisterten zur Ernüchterung bringen. Das Fehlen — das versichern Kenner immer aufs Neue — können die Franzosen im Ruhrgebiet nicht aus sich heraus wieder in Ordnung bringen. Sie können die mehr als 100 000 Eisenbahner dort nicht ersetzen. Das komplizierte System der Ruhrbahnen macht das unmöglich. Die deutsche Regierung und das Kohlensyndikat haben 14 Tage vor der Besetzung ungeheure Mengen Kohlen unbesetzte Gebiet gefahren. Wir sind auf mehr als zwei Monate gedeckt, Süddeutschland auf vier Monate. Englische Kohle und Kohle aus polnisch Oberschlesien verstärkt unsere Vorräte. Dennoch soll man nicht die furchtbare Lage, in der wir sind, verkennen. Durchhaltestimmung ist nicht am Platze. Eine dauernde Abhärtung vertragen wir nicht. Hilfe vom Auslande ist nicht zu erwarten, wie sehr auch die Sympathien draußen in der Welt für das geknebelte deutsche Volk wachsen. Ein Schweizer, der auf der Fahrt von Berlin nach Halle mit mir im gleichen Abteil saß, erklärte: „Am Sonntag in acht Tagen wird in der Schweiz über das Verkehrsabkommen mit Frankreich abgestimmt. Aber in der Agitation darüber hört man nur von der Ruhrbesetzung reden. Die Schweiz, auch die welsche Schweiz, wird unter den Eindrücken, die der Ruhrfall gemacht hat, gegen das Abkommen stimmen."

Soll unsere Regierung Verhandlungen suchen? Unmöglich! Wir würden nur noch härtere Bedingungen auferlegt bekommen. Man verlebt nicht, wie die Sozialdemokraten in der Richtung von Verhandlungen Vorschläge machen können. Auch von England und Amerika haben wir eine aktive Politik für uns nicht zu erhoffen. Für uns heißt es,

nicht die Nerven verlieren.

Das Ruhrgebiet ist mit Mehl bis 15. März, mit Getreide bis Ende April versorgt. Milch wird Holland liefern, allerdings zu gewaltigen Preisen. Aber was spielt jetzt Papiergeld für eine Rolle, wo es sich um das Entfalt unseres ganzen Volkes handelt! Das Ruhrgebiet verlangt viel höhere Anstrengungen, als man sie bisher sieht. Die Spitzenorganisationen müssen System hineinbringen, wie es in erfreulicher Weise die Fleischerinnung in Halle getan hat. Und vor allem muß sich das gesamte Volk in fester Front hinter die Reichsregierung stellen, die Staatsautorität zu stützen. Auf dem Gebiet der Preisentwicklung müssen die ekelhaften Erscheinungen, wie wir sie leider tagtäglich leben, schwinden. Jeder Stand muß sich seiner Verantwortung bewußt sein, muß wissen, daß jetzt nicht die Zeit ist, Gewinne einzusammeln, sondern das Durchhalten, Opfern die Losung des Tages ist. Wir Deutschdemokraten haben, oft unter Preisgabe unseres eigenen Parteiinteresses die letzten Jahre hindurch stets eine Politik der Versöhnung, der Ueberbrückung der Gegensätze, betrieben. Wir sehen mit Freuden, daß der Läuterungsprozeß im deutschen Volk beginnen hat. Mag er anhalten. Mögen wir alle uns den Glauben an unsere Zukunft erhalten. An unsere Nervenkraft, an unsere Lebensgesundheit und an unseren Willen zur Arbeit, die uns geblieben sind, werden eines Tages die Ketten zerbrechen. Langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine ebenso ernsten wie zuversichtlichen Worte. Herr Gewerkschaftssekretär Mittel, der gleichfalls in den letzten Tagen das Ruhrgebiet bereits bereist und mit den Führern der Unternehmer, Angestellten und Arbeiterverbände gesprochen hat, unterrichtete diese Ausführungen auf Grund seiner eigenen Erfahrungen. Das Volk der Ruhr wird durchhalten. Die Versammlung beschloß, sich mit folgendem Aufruf an die Parteifreunde zu wenden:

Wir bitten dringend alle unsere Freunde, sich nach bestem Können an der Ruhrhilfe zu beteiligen. Niemand darf unsere leidenmütigen Volksgenossen im besetzten Gebiet im Stich lassen. Der Feind sucht Flammacher für seine Zwecke zu gewinnen. Solche darf es jetzt nicht geben, am wenigsten in unseren Reihen.

Deutsche demokratische Partei.
Bezirksverband Halle-Merseburg.

Die städtischen Beamten und Angestellten haben beschlossen, zum Besten der Ruhrhilfe monatlich 10 v. H. vom Grundgehalt und Ortszuschlag zu zeichnen. Als erste Rate wurden 900 000 M. abgeführt.

Die mahnende Tafel.

Preiskontrolle auf dem Wochenmarkt ✦ Herabsetzung der Preise für Eier und Bauernbutter ✦ Eine neue Preisschilderverordnung in Sicht.

Noch nie haben unsere Hausfrauen die Preise in den Schaufenstern so studiert wie seit den letzten Tagen. Namentlich vor den Läden der Lebensmittelgeschäfte sieht man tagsüber eifrig diskutierende Gruppen, die unter lebhaften Gesten ihre Erfahrungen austauschen, die Preise der einzelnen Geschäfte miteinander vergleichen, den Dollarstand in Rechnung ziehen und dann ihre Kritik abhalten. Selbstverständlich trat diese Erscheinung besonders augenfällig auf dem heutigen Wochenmarkt hervor. Man war begierig, festzustellen, ob denn die Preise schon gewichen seien. Der Wirtschaftsausschuß der städtischen Preisprüfungsstelle wurde mit Fragen bestürmt. Er war schon in aller Frühe auf den Beinen, prüfte, kontrollierte, mahnte, warnte. Auf dem Hallmarkt war ein großes Schild angebracht, auf dem es hieß: Beschwerden über Preisforderungen sind bei den Marktpolizeibeamten anzubringen. Die Bemühungen des Wirtschaftsausschusses hatten zwar noch keinen in jeder Beziehung befriedigenden Erfolg, aber ganz vergeblich war seine Arbeit auch nicht. Die Preise für Eier z. B., die wieder zunächst weit über 300 Mark hinaufgingen und an die 400 Mark streiften, konnte er soweit herabdrücken, daß kleine mit 220 Mark verkauft wurden, große bis zu 340 Mark. Für Bauernbutter lautete die Forderung anfangs 3300 Mark, den eindringlichen Vorstellungen des Wirtschaftsausschusses gelang es, den Preis auf 2800 bis 3100 Mark zu ermäßigen. Molkereibutter wurde mit 3200 bis 3300 Mark verkauft. Es darf als sicher angenommen werden, daß auf dem nächsten Wochenmarkt die Preise noch weiter herabgehen.

Was die Preisschilder in den Läden anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß die bisherige Verordnung aufgehoben ist. Die Verkündung einer neuen Verordnung steht aber bevor. Sie wird sich namentlich als Neuerung auch auf Berufskleidung einfacher Art, einfache Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke, einfache Leib-, Unter-, Bett- und Hauswäsche nebst Stoffen, aus denen sie hergestellt werden, auf Zwirn einfacher Art, einfache Männer-, Frauen- und Kinderhüte oder -mützen erstrecken. So mancher Verkäufer, namentlich auch auf dem Wochenmarkt, glaubte noch immer, die Hausfrauen, wenn sie auf den gesunkenen Dollar verwiesen, kurz mit dem Einwand abfertigen zu können: Der steigt auch wieder! Aber im allgemeinen gaben sich die Käuferinnen damit nicht zufrieden. Sie lasen den Händlerinnen ein energisches Privatissimum über Dollar und Preissteigerung. Wenn das einheitlich geschieht, hilft das mit zum Erfolge. Leider fanden sich auch wieder Käuferinnen mit anscheinend unerschöpflichem Portemonnaie, die, ohne mit der Wimper zu zucken, selbst den unverschämtesten Preis zahlten. Solches Treiben wirkt natürlich schädlich.

*

Der Kurszettel der Hausfrau.

Kleinhandelspreise auf dem hall. Wochenmarkt vom 17. Febr.

Tafelspeck	Pfd.	60.00 180.00 M.	Hühner	Pfd.	2000.00 M.
Kochspeck	Pfd.	40.00 – 70.00 M.	Fleischfleisch	Pfd.	2100.00 M.
Kochbirnen	Pfd.	40.00 – 80.00 M.	Eier	Stck.	220.00 – 340.00 M.
			Butter (Molk.)	Stck.	3200.00-3300.00 M.
			„ (Bauern-)	Stck.	2800.00-3100.00 M.
Weißkohl	Pfd.	140.00 – 160.00 M.	Quark	Pfd.	500.00 650.00 M.
Rotkohl	Pfd.	240.00 300.00 M.	Käse	Pfd.	1000.00 – 1400.00 M.
Wirsinkohl	Pfd.	250.00 – 300.00 M.	Mus	Pfd.	340.00 – 450.00 M.
Grünkohl	Pfd.	140.00 – 150.00 M.			
Spinat	Pfd.	200.00 – 250.00 M.	Kabliau	Pfd.	1300.00 M.
Mohrrüben	Pfd.	50.00 – 75.00 M.	Seelachs	Pfd.	1300.00 M.
Kohlrüben	Pfd.	60.00 – 90.00 M.	Ostsee Heringe	Pfd.	7[illegible].00 M.
Kohlrabi	Pfd.	30.00 – 40.00 M.	Heringe, Holm.	Pfd.	1100.00 M.
Zwiebeln	Pfd.	25.00 – 35.00 M.	Heringe, Schott.	Pfd.	1300 – 1800.00 M.
			Schellfische	Pfd.	1600.00 M.
			Seelachs, ger.	Pfd.	2000.00 M.

Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis.

Falsche Reichsbanknoten zu 1000 M. Von den seit Oktober v. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 1000 M. mit dem Datum des 15. 9. 22 ist eine Fälschung aufgetaucht, die aus solche an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen unschwer zu erkennen ist. Papier: Glatt, weich wie Stoff. Das Wasserzeichen ist durch Fettauftrag vorgetäuscht. Vorderseite: Matte unruhige, durch den fetten Wasserzeichenaufdruck sehr verwischte Druckausführung. Die bei echten Noten in der Mitte befindliche große Wertziffer 1000 mit der ornamentalen Umrahmung im Untergrundmuster fehlt. Rückseite: Das Linienmuster des Grundruckes ist flächiger gehalten. Die kleinen dunklen, regelmäßig wiederkehrenden Kratzstellen des echten Musters fehlen. Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt die Reichsbank, deren Falschgeldabteilung, Berlin, Kurstraße 49, III, entsprechende Mitteilungen unter Zusicherung von Diskretion entgegennimmt, an Personen aus dem Publikum nach wie vor hohe Belohnungen.

Verlängerung der Polizeistunde.

Einschränkung des Tanzverbotes.

Die Polizeistunde wird an den Sonnabenden und Sonntagen, sowie an den zweiten Feiertagen der großen Feste bis 12 Uhr ausgedehnt. An diesen Tagen dürfen öffentliche und private Tanzlustbarkeiten ebenfalls bis 12 Uhr veranstaltet werden. Der vollständige Wortlaut der neuen Verordnung wird noch bekanntgegeben.

Altershilfe. Der Hall. Turn- und Sportverein wird in Gemeinschaft mit dem Hall. Gesangverein 1911 am Sonnabend, dem 17. Februar, abends 8 Uhr, in den Thaliasälen eine Aufführung veranstalten, deren Reinertrag der Abteilung Altershilfe des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft zugute kommt. Das außerordentliche Programm wird neben Gesangsdarbietungen vor allen Dingen Turnen und Sport zur Darstellung bringen. Möchten weiteste Kreise diese gemeinnützige Veranstaltung besuchen und so den in Not geratenen alten Leuten Hilfe bringen.

Bei der Altershilfe, Abteilung des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, gingen folgende Spenden ein: Paul Sernau 100 000 M., Egli-Meyer, Herisau, 100 000 M., Mitteldeutscher Malerbund 25 000 M., Weingärtnerschule 11 000 Mark, Angestellte der Firma Weise Söhne 10 000 M., Kaffee Hohenzollern (Veranstaltung) 25 000 M., Carl Röbrich 10 000 M., Ungenannt 1000 M., Luisenschule, Kl. 3a, 800 M., Wetzel, Medelstraße, 500 M., Ungenannt 10 000 M., Kegelklub „Vorwärts", Kaiserhof, 5000 M., Giebichensteiner Mädchenschule, Kl. 6c, 2500 Mark, Gewerbliche Berufsschule 595 M., Conrad, Pfälzerstr., 1000 Mark, Döhlert, Kronprinzenstr., 1000 M., Hammer, Schillerstr., 5000 M., W. J. 2000 M., Landgerichtsrat Kohlbach 3000 M., Gewerbliche Berufsschule für Mädchen 1290 M., Röllner 2000 M., Pestalozzischule, Kl. 4a, 100 M., Ungenannt 1000 M., Notiedom, Schülerkommen, 275 M., Tischlermeister Albrecht 100 M., Personal der Firma Kröler 300 M., Friesenschule 3609 M., Friesenschule 226 M., Schillerschule 100 M., Landwirtschaftliche Lehrlinge 5000 M., Ungenannt 50 M., Büroinspektor L. 200 M., Talamschule, Knabenklasse 5b, 1180 M., Kunstmaler Albrecht 300 M., Friesenschule, Kl. 3b, 100 M., Kranz, Barfüßerstr., 1200 M., Fritz Hoefer 5000 Mark, Ungenannt 10 000 M., Giebichensteiner Turnverein 64 210 Mark, Ungenannt 10 000 M., Prov. Wohlfahrtsamt 30 000 M., Personal der Firma Brettschneider 3000 M., Neumarktschule, Kl. 4b, 500 M., Oberrealschule Franckesche Stiftung, Quinta, 4137 Mark, Brennecke, Marienstr., 1000 M., Dorn, Herderstr., 150 M., Neumarktschule, K. 2b, 1000 M., Johanneschule, Kl. 2b, 175 M., Ungenannt 500 M., Städt. Frauenschule 98 000 M., Dönitz, Bismarckstr., 2 Brote, Klappenbach Seife, Ungenannt Gries und Zucker, Brauereidirektor Claaes 1 Ztr. Kartoffeln.

Verein für Erdkunde.

In Fortsetzung der Vorträge über Vulkanismus besprach Prof. v. Wolff unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder Bau und Tätigkeit unserer bekannten Vulkane. Die meisten großen Vulkane sind sehr verwickelt gebaut und haben eine sehr inhaltreiche Entstehungsgeschichte aufgelegt. Bei Ausfluß zähflüssiger Lava würden sich kuppelförmige Berge (Domvulkane) auf, wofür der Kilimandscharo und der Chimborazo bekannte Beispiele sind. Mit zunehmender Abkühlung und Verdichtung der Lava entstehen andere Formen, wie die glockenförmige Felsnadel des Mont Pelée. Der Berg dagegen gehört zu den Kegelvulkanen, die aus Schichten von Asche und Lava aufgebaut sind; doch ist der Bau noch etwas verwickelter. Ursprünglich war der Berg von Kegel von über 2600 Meter Höhe, doch verlief die Spitze, bis der halbe Berg durch Explosionen zerstört wurde. Der Rest bildet einen Ringwall die Mte. Somma. In ihrer Mitte erhob sich erst in historischen Zeiten ein kleinerer Kegelvulkan, der eigentliche Vesuv. Oft entstehen auf Vulkangipfeln durch Lavaerstarrung oder durch Explosionen weite Krateröffnungen (Calderas). Die zusammengesetzten Vulkane entstehen im Laufe der Abtragung eines vulkanischen Herdes. Die Formen gehen unter Höhenzunahme über von Schildvulkanen bei dünnflüssiger Lava über Domvulkane zu Kegelbergen. Für die Entstehung von Vulkanen sind mehrere geschichtliche Beispiele bekannt. Die Anzeichen eines Ausbruches bestehen in leichten Beben, Gerüchen, Bodenerwärmung, Aufsteigen von Gasen aus dem Boden, dem Verdorren von Quellen und Bodentieren. Bei Ausbrüchen tritt die Lava selten auf dem Gipfel aus, meist auf den Hängen. Die Gase werden in großen Wolken ausgestoßen, die verschiedene Formen annehmen, wie z. B. die Pinienform. Häufig geht die Entgasung rhythmisch vor sich nach den physikalischen Gesetzen der Geiserentätigkeit; dann steigt in gleichen Abständen eine dunkle Wolke auf.

Die Vorträge der nächsten beiden Freitage behandeln geschichtliche Beispiele großer Ausbrüche, die Verbreitung der Vulkane und den Vulkanismus des Mondes. K. H.

Der Reichsfäuftebund, dem 1300 Städte angehören, hält heute in Halle seine 13. Mitgliederversammlung ab. Nach einer Rede des Bürgermeisters Brauer aus Werden an der Ruhr wurde eine Entschließung angenommen. Wir kommen Montag ausführlich auf die Tagung zurück.

Für die Arbeitnehmer im Handels- und Transportgewerbe für Halle und Umg. treten ab 14. Februar bis 28. Februar 1923 die vor dem Schlichtungsausschuß vereinbarten neuen Lohnsätze in Kraft.

Ein Opfer der Wohnungsnot. Durch einen Stubenbrand wurde heute mittag der aus Polen geflüchtete Schneider Kosch, der mit seiner Familie eine Notwohnung von nur einem Raum in der Rannischen Straße Nr. 9 bewohnt, schwer geschädigt. In dem engen Raum standen die Betten zu nahe am eisernen Ofen und gerieten in Brand. Den armen Leuten ist das ganze Hab und Gut verbrannt. Kosch arbeitet als Schneider bei der Firma Ahmann.

Deutscher Arbeiterbund. Unsere Monatsversammlung findet Sonnabend, den 17. Februar, abends 8 Uhr, im Hause der Deutschen Volkspartei, Gr. Steinstr. 37, statt. Herr Riedel wird über das „Wohnungsrecht" sprechen. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.

Verein ebm. 75er. Die für Sonntag, den 18. Februar, geplante Besichtigung des Gaswerkes fällt aus.

Der Hallesche Turn- und Sportverein, der mit über 1000 Vereinsangehörigen wohl einer der größten Leibesübungen treibende Verein unserer Stadt ist, wird am Sonnabend, dem 17. Februar, abends 7½ Uhr, mit einer großen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. Im großen Saal des Thaliatheaters werden Knaben und Mädchen, Jugendturner und -turnerinnen in einem Bühnenturnen die Vielgestaltigkeit der Uebungsarten eines auf gesundheitlicher Grundlage planmäßig geleiteten Turnbetriebes zur Anschauung bringen, während die Mitgliederriegen und besonders die Vorturnerschaft mit ihren an künstlerisches Können grenzenden Höchstleistungen aufwarten werden. Die turnerischen Darbietungen werden umrahmt von Vorträgen des Männergesangvereins Halle (Saale) 1911 unter Leitung seines Dirigenten Herrn Liedermeister Kitzl.

Schönberger Cabinet
MAINZ
Dr. Dunkelmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0001

Wochenspielplan des Stadttheaters vom 17. bis 24. Februar. Heute, 7½ Uhr, geht Vorstellung „Wildschütz" in Szene. Sonntag, 7½ Uhr, „Robert und Bertram". Montag „Kater Lampe". Dienstag „Der Rosenkavalier". Mittwoch „Die Zauberflöte". Donnerstag unbestimmt. Freitag „Siegfried" in neuer Einstudierung. Sonnabend, den 24., Erstaufführung „Der politische Kannegießer", Komödie von L. Holberg. Der Vorverkauf der angekündigten Vorstellungen beginnt am Montag, vormittags 10 Uhr.

Im Thaliatheater wird morgen, Sonntag, 7½ Uhr, der Schwank „Die drei Husarenlinge" wiederholt. Karten eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Kasse des Thaliatheaters.

Die Stammkarteninhaber des Stadttheaters werden nochmals ersucht, die fällige Nachzahlung auf die dritte Rate bis spätestens Mittwoch, den 21. Februar, an der Kasse des Stadttheaters zu leisten.

Zugunsten der Ruhrspende bereitet das Stadttheater eine besondere Morgenfeier vor. Das genaue Programm sowie die Eintrittspreise werden in Kürze bekanntgegeben. Die Gesamteinnahme fließt ungekürzt der Ruhrspende zu, da sich sämtliche Mitglieder und Angestellte kostenlos für den Zweck zur Verfügung gestellt haben.

Freie Volksbühne. Spielplan nächster Woche: Kater Lampe: Montag (N.); Die Zauberflöte: Mittwoch (K.); Der politische Kannegießer: Sonnabend (N.).

Charlotte Kegel, eine Schülerin der berühmten Leipziger Gesangspädagogin Frau Professor Rosenthal, wird sich am Sonnabend, dem 24. Februar, in einem eigenen Liederabend den hiesigen Kunstfreunden im Saal der Loge zu den 3 Degen vorstellen. Auf dem Programm stehen außer einer Mozart-Arie Lieder von Schubert, P. Klanert, Hugo Wolf und Mahler. Karten bei Heinrich Hothan.

Carmi Norel, die tanzende Rippesfigur, gibt bekanntlich am nächsten Montag wieder einen Tanzabend. Es wird für viele angenehm interessant sein, den künstlerischen Wachstum der Kiemen zu verfolgen. Karten bei Hothan.

C.-T.-Lichtspiele am Riebeckplatz. Mit einem packenden Film, der seinesgleichen sucht, wartet das C.-T. in dieser Woche auf: „Der Graf von Charolais". Richard Beer-Hofmann schrieb ein Drama gleichen Namens. Und es ist ein Stoff, der wie selten einer durch große Handlung und außergewöhnliche Charaktere zur Dramatisierung reizt. Was der Film aus dem geschichtlichen Geschehnis schuf, das ist ein Gemälde der Renaissance, wie es echter, bewegter und überzeugender nicht zur Darstellung gebracht werden kann, zumal ganz ausgezeichnete Darsteller die handelnden Personen verkörpern. Eva May als Desirée, Tochter des Senatspräsidenten, rührt durch ihr tragisches Geschick und durch das erschütternde Spiel des leidenvollen Körpers; Eugen Klöpfer ist der junge Feldherr voll stolzerner Männlichkeit und erfrischender Stärke. Wer die Greisenhaftigkeit des Filmwerkes verfolgt, darf an diesem Wert nicht vorübergehen. Was dem Programm eine weitere Anziehungskraft gibt, ist der Bühnenteil: Hans Süßenguth ist wieder da! Er feiert in alter Frische und Schalthaftigkeit ein „Schäferstündchen" mit Lilja Römer, der anziehenden Soubrette, die durch Grazie und Anmut und schauspielerisches Können ein Kleinod des baltischen Nachtlifums zu werden scheint.

Die Sängerschaft in der D. S. (Weim. C. C.) „Fridericiana" veranstaltet am Donnerstag, dem 22. Februar, 8 Uhr, ihr Winterkonzert zum Besten der Ruhrhilfe in der Aula der Universität. Das Programm enthält neben wenig bekannten Volksliedern aus vergangenen Jahrhunderten Männerchöre von Gr. Schubert und Rob. Schumann. Leiter des Konzertes ist Dr. Ludwig Kraus, der außerdem in Gemeinschaft mit den Herren Kongertmeister Bodenstedt und Weiße zwei Klavierstücke von L. v. Beethoven zu Gehör bringen wird. Der Besuch des Konzertes wird insbesondere in Hinsicht auf seinen wohltätigen Zweck sehr empfohlen. Karten zum Einheitspreise von 250 M. bei Hothan, Gr. Ulrichstr.

Zum Vortrag Walter Gropius am Mittwoch, dem 21. Februar, im Auditorium maximum wird uns geschrieben: Ein Jahr nach dem Zusammenbruch — 1919 — wurde in Weimar, der alten Kulturstätte, durch den dafür berufenen Architekten Walter Gropius das Staatliche Bauhaus gegründet, das die frühere Weimarer Hochschule für bildende Kunst und die ehemalige Kunstgewerbeschule in einem Rahmen zusammenfaßte. Aber nicht das allein; es war nicht nur Umarbeitung von alten Bestandteilen; es war eine Neuschöpfung, deren Schwerpunkt in der programmatischen Absicht lag, die Werte der bisherigen handwerklichen Kunstpflege zu verlassen, um die verlorene Verbindung mit der Produktion des Alltags, mit dem Handwerk und — da liegt wohl das Hauptgewicht — mit der Maschine zu suchen. Die durch reiches Lichtbildmaterial unterstützten Vorlesungen, welche Walter Gropius über die Ergebnisse seiner dreijährigen Werkarbeit machen wird, haben nicht, wie man annehmen möchte, nur für Industrielle und Kunstler Bedeutung, sondern jeden, jeden, der heute seinen Sinnen die Gegenwart erlebt. Denn in der Art, wie wir das Problem der Maschine mit dem der individuell-künstlerischen Betätigung in Einklang bringen, liegt die Möglichkeit beschlossen, daß sich aus den karolosen Gebilden einer ungebemmten Zweckwirtschaft etwas wie ein Kulturzeitalter entwickeln kann und wird.

Robert Kothe sang wieder einmal in der „Loge zu den fünf Türmen" seine lieben Lautenlieder, alte und moderne, lustige, nachdenkliche, spöttische und innige. Er ist immer noch der alte oder besser der ewig junge Sänger, dem es so leicht keiner nachtut zur Laute, alias Lautenjungen — vor allem bei uns heroben — wird meist in Kothe sein Lorelei suchen, wie ja gerade er einer von den Vortäuschern für die gute alte, längst entschwundene hohe Lautenkunst ist. Wenn früher Kothe lang, da war die Laute noch ein seltenes Instrument, vielen fast unbekannt, — er hat sie zu neuem Leben erwecken helfen. Und heute?! Wo auf jeder Gasse, auf jeder Landstraße eine Klampe klimmschrammt — heute ist es notiger denn je, daß man einen Kothe singen und spielen hört. Die Laute ist und bleibt eben ein Instrument für den Meister — und nicht für den Lehrbub. Man weiß nicht, was man bei Kothe mehr bewundern muß, die fabelhafte Gestaltungskraft, das frische, immer mitreißende Temperament — ohne das ein Lautensänger verloren ist — oder das meisterliche, technisch vollendete Spiel, das die Laute wieder zum berechtigten Haus- und Konzertinstrument erhebt. Oder sein Sprinnn für verdichte und versqollene Lautenlieder, von denen er immer wieder einen waldfrischen Strauß mitbringt. Immer hat er etwas Neues zu sagen und die alten, lieben bekannten Weisen werden unter seinem Schaffen und Formen wieder so sehsam lebendig. Auch gestern wieder — wo die mittelalterlichen tiefen Singweisen seltener waren und hauptsächlich Lieder aus den letzten Jahrhunderten vertreten waren, trug alles den Stempel echten Lautenliedes. Ein besonderes Lob verdient sein duftiges stimmungsvolles „Einschlummern nach traunschwerer Nacht" (Worte von Leo Greiner). Ein Glanzpunkt bildeten die Zwiegesänge zu zwei Lauten, zu denen er in Lies Engelhardt eine geborene Lautensängerin gefunden hat. Ihr zartes und duftiges Organ paßt vorzüglich zur Laute und ihr tautrisches Wesen stimmt gut zu Kothes Art; ein edler Genuß, die beiden Stimmen auf dem farbigen Grund der klingenden Lautenmusik zu hören. Daß für diese intime Kunst mit all ihrer Romantik und Sehnsucht, aller Heiterkeit und sprühender Lebensfreude der Sinn wieder erwacht ist, bewies aufs neue das vollbesetzte Haus und der begeisterte Beifall, der immer und immer wieder noch ein Liedel als Zugabe sich erbat und erhielt. — hl.

Wasserstände am 16. Februar 1923.

		Fall	Wuchs			Fall	Wuchs
Elbe				Bernburg, Up.	16. 2.	+ 2.28	0.24 —
Dresden . . .	15. 2.	+ 3.95	—	Calbe, Obr	14. 2.	+ 1.98	0.09 —
Torgau . . .	16. 2.	+ 3.56	0.26 —	Calbe, Unterp.	14. 2.	+ 2.18	0.26 —
Wittenberg . .	16. 2.	+ 3.54	.24 —	Grizehne . . .	14. 2.	+ 2.23	0.24 —
Roßlau . . .	16. 2.	+ 3.20	0.26 —	**Havel**			
Barby . . .	15. 2.	+ 4.58	— —	Brandenbg. Op.	15. 2.	+ 2.26	— —
Magdeburg . .	15. 2.	+ 4.85	— —	Brandenbg. Up.	15. 2.	+ 1.58	— 0.04
Tangermünde	15. 2.	+ 4.82	— —	Rathenow Opp.	15. 2.	1.92	— —
Wittenberge .	15. 2.	+	— —	Rathenow Upp.	15. 2.	+ 1.54	— —
Mulde				Havelberg . .	15. 2.	+ 4.62	— —
Döbeln . . .	15. 2.	+ 1.96	— —	**Weser**			
Saale				Münden . . .	15. 2.	+ 2.27	0.04 —
Grochlitz . . .	15. 2.	+ 2.28	0.24 —	Minden . . .	15. 2.	+ 3.40	0.12 —
Trotha Up. . .	15. 2.	+ 1.98	0.10 —				

Tangermünde Treibeis.

Wissenswertes für jedermann

Unter dieser Rubrik geben wir Anfragen in unserer Juristischen Sprechstunde wieder, die von allgemeiner Bedeutung sind. Schriftliche Anfragen behandeln wir im Briefkasten.

Ist der Krankengeldzuschuß steuerfrei? In den zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeschlossenen Lohntarifverträgen sind vielfach Vereinbarungen darüber getroffen, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfange bei Arbeitsversäumnis infolge Krankheit Lohnbezüglungen neben dem Krankengeld gewährt werden. Die Höhe dieser Vergütungen richtet sich zumeist nach der Dauer der Beschäftigung im Betriebe und der Zeitdauer der Erkrankung. Diese Rahmenvereinbarungen sind nicht als steuerfrei anzuerkennen. Der Begriff der Krankenversicherung im Sinne des § 12 Abs. 10 des Einkommensteuergesetzes setzt das Bestehen eines Versicherungsverhältnisses voraus, das darin besteht, daß der Versicherte oder ein Dritter für ihn an den Versicherungsträger Beiträge leistet, wofür dem Versicherten gegen den Versicherungsträger ein Anspruch auf die Versicherungssumme bei Eintreten des Versicherungsfalles erwächst. Der Begriff der Versicherung umfaßt auf der einen Seite die Leistung von Versicherungsbeiträgen und auf der anderen Seite den Anspruch des Versicherten gegen den Versicherungsträger auf die Versicherungssumme bei Eintreten des Versicherungsfalles. Mit dem Begriff der Versicherung ist also die Leistung von Versicherungsbeiträgen unzertrennbar verbunden. Diese Voraussetzung ist jedoch im vorliegenden Falle nicht gegeben. Es handelt sich hier vielmehr um Leistungen, die den Arbeitnehmern von ihren Arbeitgebern für den Krankheitsfall vertraglich zugesichert sind, und zwar mit Rücksicht auf das Bestehen des Arbeitsverhältnisses. Diese Leistungen haben ihren Rechtsgrund nicht in einem Versicherungsverhältnis, sondern in dem zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehenden Arbeitsverhältnis. Es liegt hier weiter nichts vor als eine teilweise Fortzahlung von Arbeitslohn.

Grunderwerbsteuer. Uebernimmt der Käufer eines Grundstücks die Zahlung der Grunderwerbsteuer, so ist das beim Fehlen besonderer Anhaltspunkte nicht dahin zu verstehen, daß er nur die an sich schon gegenüber der Steuerstelle bestehende Zahlungspflicht bestätigt; vielmehr übernimmt er dem Verkäufer gegenüber die Steuer. Der II. Senat steht bei seiner Ansicht (RFH. 6, 17), daß, wenn der Käufer die ganze Grunderwerbsteuer übernimmt, die Hälfte der Steuer dem Preise zuzusetzen ist. Er bleibt auch bei der von ihm aufgestellten Berechnungsformel. (30. 6. 22. II A 150/22 Bb. 10 S. 160.)

Ueberstunden. Ein Bankier hatte seine Angestellten Januar bis Juli 1921 fast täglich Ueberstunden machen lassen, wurde aber freigesprochen, da es sich um Arbeiten gehandelt habe, die im öffentlichen Interesse unverzüglich hätten vorgenommen werden müssen (§ 4 Abs. 1 Nr. 2). Das Reichsgericht (RT. 1798, 21 vom 17. Juni 1922) sagte dabei: „Für den Begriff der Arbeiten „im öffentlichen Interesse" kommt es nicht darauf an, daß die Arbeiten im öffentlichen Interesse „auszuführen" seien, sondern es sind Arbeiten vorausgesetzt, deren „unverzügliche" Vornahme vom Gemeinwohl gefordert wird. Ohne Belang ist es, daß die Arbeiten für eine Privatpersonen und in ihrem Auftrage geschehen und daß der Unternehmer sie gewerblich, zu seinem Gewinn, vornimmt. Es ist Pflicht und Aufgabe der Banken, ihren Betrieb in größter Ordnung aufrechtzuerhalten, da sonst schwere Nachteile für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben und den Kredit des Reiches eintreten können. Auch würde bei der Menge der Banken im öffentlichen Interesse zugewiesenen Arbeiten bei nicht unverzüglicher Vornahme eine derartige Anhäufung eintreten, daß eine ordnungsmäßige Erledigung unmöglich würde. Die Auffassung, § 4 treffe nur unerwartet eingetretene Fälle unaufschiebbarer Arbeiten, findet im Gesetz keine Stütze. Die Notwendigkeit einer unverzüglichen Vornahme der Arbeit liegt ferner nicht erst dann vor, wenn die Arbeit, sofern sie nicht sofort vorgenommen wird, überhaupt nicht mehr möglich wäre; sie hat vielmehr schon dann als im öffentlichen Interesse unverzüglich geboten zu gelten, wenn ihre Aufschiebung dem Gemeinwohl ernstlichen Abbruch täte. Nach alledem ist die Ausnahme des § 4 Abs. 1 Nr. 2 nicht schon deshalb ausgeschlossen, weil sich Arbeiten monatelang fortsetzen und als regelmäßig wiederkehrend von vornherein erkennbar waren. Eine Einschränkung ist nur dann gegeben, wenn der Unternehmer bei Arbeiten von längerer Dauer oder regelmäßiger Wiederkehr, bei denen der Umstand der Notwendigkeit im öffentlichen Interesse vorausfehlen ist, durch Erweiterung seines Betriebes oder durch Einstellung neuer Arbeitskräfte die Ueberstunden vermeiden kann."

Steuerkurse. Auf Grund des § 24 Abs. 3 des Gesetzes über die Zwangsanleihe in der Fassung des Art. 1 Nr. 5 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Zwangsanleihe vom 22. Dezember 1922 wird laut einer in Nr. 12 des „Reichsanzeigers" vom 15. Januar veröffentlichten Bekanntmachung folgendes bestimmt: Für **junge Aktien,** die am 31. Dezember 1922 noch nicht zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen sind, ist als Steuerwert der Durchschnittskurs der alten Aktie von 10 Proz. zu errechnen. Besitzt eine Gesellschaft am 30. Juni 1922 1920 noch nicht, oder waren die Aktien einer Gesellschaft am 30. Juni 1920 noch nicht in den Verkehr gebracht, so sind die Durchschnittskurse aus der durch zwei geteilten Summe der Kurse vom 30. Juni 1921 und 30. Juni 1922 anzusetzen. Für **alte Aktien** vom 3. Oktober 1922 andererseits zu ermitteln. Besitzt eine Gesellschaft am 30. Juni 1921 noch nicht oder waren die Aktien am 30. Juni 1921 noch nicht in den Verkehr gebracht, so ist der Durchschnittskurs aus der durch zwei geteilten Summe der Kurse vom 30. Juni 1922 und 3. Oktober 1922 mit einem Abschlag von 10 Proz. zu errechnen. Besitzt eine Gesellschaft am 30. Juni 1922 noch nicht oder waren die Aktien am 30. Juni 1922 noch nicht in den Verkehr gebracht, so ist der Kurs vom 3. Oktober 1922 mit einem Abschlag von 25 Proz. als Durchschnittskurs anzusetzen. Besitzt eine Gesellschaft am 3. Oktober 1922 noch nicht oder waren die Aktien am 3. Oktober 1922 noch nicht in den Verkehr gebracht, so ist der Durchschnittskurs der Aktien vom 31. Dezember 1922 mit einem Abschlag von 40 Proz. zugrunde zu legen. Handelt es sich in den Fällen unter 2 bis 5 um inländische Wertpapiere, die auf eine der deutschen gegenüber hochwertige ausländische Währung lauten, so findet die im § 24 Abs. 2 Satz 2 für ausländische Wertpapiere getroffene Bestimmung entsprechende Anwendung.

Betrieb ein Landwirt ein Handelsgewerbe? Die Frage regelt § 3 HGB. Hiernach sieht das Gesetz zwei Fälle vor: 1. die Landwirtschaft wird ohne Nebengewerbe betrieben: 2. mit der Landwirtschaft ist ein Nebengewerbe (Branntweinbrennerei, Käserei, Oelmüllerei, Mühlenbetrieb usw.) verbunden. Im Falle 1 sollen nach der ausdrücklichen Vorschrift des Abs. 1 § 3 HGB. die Bestimmungen der §§ 1 und 2 keine Anwendung finden. Die Anwendung dieser Vorschriften soll mithin auch dann ausgeschlossen sein, wenn deren Voraussetzungen vorliegen und der landwirtschaftliche Betrieb seiner Art und seinem Umfange nach als Handelsgewerbe anzusprechen wäre. In diesem Falle tut mithin der Landwirt kein Handelsgewerbe aus, ist nicht Kaufmann, auch nicht verpflichtet, Handelsbücher zu führen usw. Anders liegt der Fall, wenn mit dem landwirtschaftlichen Betrieb ein Nebengewerbe verbunden ist. Allerdings auch beim Vorliegen dieser Voraussetzung ist der Landwirt nicht ohne weiteres Kaufmann. Grundsätzlich gilt das Nebengewerbe nur dann als Handelsgewerbe, wenn er seine Firma ins Handelsregister eintragen läßt. Die Eintragung beruht auf freier Entschließung, das heißt: er ist dazu berechtigt, aber nicht verpflichtet. Macht er von dem Recht der Eintragung Gebrauch und weist das Registergericht den Antrag nicht zurück, so wird er Kaufmann. Indessen seine Kaufmannseigenschaft besteht sich nicht auf den Betrieb seiner Landwirtschaft, sondern resultiert daraus, daß er Inhaber eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebes ist.

Briefwechsel mit Amerika. Zur Festigung des friedlichen Verkehrs zwischen den zwei Völkern ist durch die deutsche Zentralstelle für amerikanisch-deutschen Briefwechsel, Leipzig-Gohlis, ein amerikanisch-deutscher Briefaustausch ins Leben gerufen worden, als eine Art Brücke, auf der sich gleichgestimmte Geister von hüben und drüben treffen können. Die Einrichtung ist zunächst für die Jugend der höheren Schulen gedacht, daneben aber auch für Erwachsene. Anmeldungen deutscher Schüler erfolgen durch den berechtigten Lehrer Englisch und enthalten: vorzüglich neben, soweit nötig, tabellarisch geschrieben: Namen, Vornamen, Lebensalter, Beruf des Vaters, Schule, Klasse, Wohnung. Besonders empfehlenswerte Schüler sind mit *) zu kennzeichnen. Die allemal beizufügende Meldegebühr beträgt für das deutsche Sprachgebiet den jeweilig in Deutschland gültigen Portowert eines Auslandsbriefes. Die amerikanischen Adressen werden dies an die deutschen Bewerber übermittelt. Diese erfolgen möglichst rasch den Betreffenden, und zwar in deutscher Sprache, mit lateinischer Schrift, um weiterhin mit English und Deutsch abzuwechseln, soweit nicht die Muttersprache zunächst vorgezogen wird. Der Eröffnungsbrief ist stets mit besonderer Sorgfalt zu behandeln. Fremdsprachliche Fehler des Partners werden vom Empfänger in seiner Muttersprache berichtigt und dem Absender wieder zurückgesandt. Stimgemäß gilt das alles auch für Erwachsene. Anmeldungen aus Deutschland liegen zurzeit sehr zahlreich vor. Die Tatsache, daß Jungamerika in früheren Jahren begeistert an der Einrichtung teilgenommen hat, läßt hoffen, daß auch der neue Ruf nicht ungehört verhallen wird.

Kunst und Wissenschaft

Keine Verleihung des Schillerpreises in diesem Jahre. Das Preußische Staatsministerium hat, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, beschlossen, die Verleihung des Schillerpreises auszusetzen, gleichzeitig hat es dem Antrag des preußischen Kultusministers auf Verdoppelung des Preises für den nächsten Termin zugestimmt. Mit dem Schillerpreis, der seit 1859 besteht, sind u. a. die Dichter Friedrich Hebbel, Lindner, Emanuel Geibel und im Jahre 1895 Ernst v. Wildenbruch gekrönt worden. Es sei bemerkt, daß die Verleihung des Schillerpreises schon öfter ausgesetzt worden ist. In den Jahren 1869 bis 1889 ist der Schillerpreis überhaupt nicht verliehen worden, weil die Kommission kein Werk für vollkommen geeignet hielt. — Die für die diesmalige Verleihung des Schillerpreises gebildete Kommission hat sich in ihren Vorschlägen nicht einigen können. Während der engere Ausschuß die Tragödie „Seeschlacht" von Reinhard Göring krönen wollte, ist von mehreren Mitgliedern des Gesamtausschusses der Dramatiker Burte für das Schauspiel „Katte" in Vorschlag gebracht worden. Wer von den sieben Mitgliedern der Kommission brachen sich auch für eine Teilung des Preises zwischen Fritz v. Unruh und Göring aus.

Paul Wegener spielt wieder. Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Eugen Robert ist es gelungen, Paul Wegener, der sich länger als ein Jahr von den Berliner Bühnen zurückgehalten hat, für die Tribüne zu gewinnen. Unter Regie Dr. Meyers gab es kort Andrejens „Der Gedanke" zu sehen, ein Sensations- und Nervenstück, das man gewiß nur angenommen hat, weil es eine ganz große Rolle für Wegener enthält. Das Theaterstück, das kaum an die Grenze der Dichtung heranreicht, führt mit nicht besonders geschickten Theatermitteln vor, wie ein einsiedlerischer Arzt, auf die Kraft des Gedankens vertrauend, sich wahnsinnig stellt, um den Mann einer geliebten Frau ermorden zu können, und dann schließlich daran wahnsinnig wird, daß er nicht weiß, ob er nun wirklich wahnsinnig sei. Die Abnormität dieser ertüftelten psychologischen Führung ist in einer fast monologischen Form gegeben, die nur einmal — in der Probezene des Mordes mit der Frau — dialogisch und wirklich dramatisch wird. Das Interesse des Abends war Wegener. Eine phänomenale Leistung! Eine Kunst der Nuance, die absolut einzigartig ist! Und dazu dieser Schädel und die bis in die kleinste Falte hinein vergeistigte Brunetten dieses Porträts! Man bestaunte ihn. Man war hingerissen von der Leistung. Schade, dachte man nur, daß dieser gewaltige Schauspieler nicht einem Dichter zum Sieg verhalf, daß er nicht für einen deutschen jungen Dramatiker sich einsetzte! Aber — wo ist jener deutsche dramatiker, der diesem Manne Gestalten schaffe? Mit der ewigen Jüngling-Dichterei kann dieser Mann nichts anfangen. So muß man geduldig warten, bis Wegener einmal auf die Dramatiker zurückwirkt.

Hessische Kunstschau auf der Frankfurter Messe. Auch die nächste Frankfurter Kunstmesse wird wieder im Römer abgehalten werden, dessen gewaltige Hallen sich immer mehr zur Marktstätte alter und neuer Kunst entwickeln. Neben modernen Werken wird — wie gewohnt — der deutsche Kunsthandel seine Kunstschätze zur Ausstellung bringen. Auch an ihrem Programm der Hinleitung der Messebesucher zu der Heimat der großen Deutschen Kunst wird die nächste Kunstmesse durch Veranstaltung einer Ausstellung hessischer Kunstschätze festhalten. Diese Ausstellung soll wiederum in dem unvergleichlich schönen und von der Geschichte geweihten Kaisers- und Kurfürstensaal ihre Aufstellung finden. Es handelt sich um Werke aus den alten Städtchen im Odenwald, Spessart, Vogelsberg und in der Wetterau: Wächtersbach, Schotten, Laubach, Friedberg, Büdingen und den vielen Schlössern und Burgen an der Bergstraße! Die achte Kunstmesse beginnt mit der allgemeinen Frankfurter Messe (15. bis 21. April) am 15. April und überdauert sie zunächst um eine Woche.

Henny Porten wird boykottiert. Wie der „Film-Kurier" zu berichten weiß, hat der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Groß-Berlins den Beschluß gefaßt, für die Folge Henny Porten-Filme nicht mehr zu mieten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß Henny Porten in einer Zeit wie der jetzigen für eine französische Firma gearbeitet hätte, überdies seien die letzten Henny Porten-Filme für die Kinobesitzer eine arge Enttäuschung gewesen. Die Künstlerin selbst bestreitet, daß in der betreffenden Firma, in der sie zuletzt tätig war, französisches Kapital arbeitet.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag Invocavit, den 18. Februar 1923.

Sammlung: Für das Siechenhaus Johannisstift in Magdeburg-Cracau.

Kürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

U. L. Frauen: 10 Knoblauch (Kirche), abends 6 Fritze (Gertrauchenkapelle), 11¾ (R) Fritze (Gertrauchenkapelle), 11¾ (R) Knoblauch (Reformatorhaus.), Donnerstag abends 6 Passionsgottesdienst m. (A) Knoblauch (Gertrauchenkapelle). — St. Ulrich: 10 Heinicke, abends 5 Thiele (Konfirmandenzimmer, St. Martiskirche). 1) 11½ (A) Thiele (Martinskirche, 2) 11½ (A) Thiele (Martinskirche). — St. Martiskirche. 1. Wagner. — St. Ulrich-Ost: 10 Thiele im Beisaal, Kronforster Str. 6a, 11½ (R) Nuhmer. — St. Moritz: 10 Voigt, 5 Keller, ½12 (R) Keller (Zalamschule), ½12 (R) Voigt (Kirche), Hospital 10 Keller. — Domkirche: 10 Baumann, 11¾ (R) Baumann, 6 Gabriel, Dienstag abends 8 Bibelbesprechung Lang, Freitag abends 8 Passionsandacht Lang. — Laurentius: 10 Hagemeyer, 2 (R) Wagner, 5 Wiehoff, Mittwoch 6 Passionsstunde Gemeindehaus Wagner. — Stephanus: 10 Meinhof, 11½ (R) Gemeindehaus Hagemeyer, 5 siehe Laurentius, Mittwoch abends Versammlg. konfirm. Töchter Gemeindehaus Hagemeyer, Donnerstag abends 8 Passionsstunde Gemeindehaus Hagemeyer. — Diakonissenhaus: 10 Woebr, Mittwoch abends 8 Passionsandacht Moehr. — Paulus: 10 Schlemmer (N), 5 von Broecker (Gemeindehaus), ½12 (R) Bach, 2 (R) (Gemeindehaus) b. Broecker, Dienstag abends 8 Gemeinschaftsstunde Bach, Mittwoch abends 8 2. Passionsgottesdienst v. Broecker. — St. Georgen: 10 Witte, abends 5 Bahdiek, 6 Konzert des Röthigk-Quartetts, 11¾ (R) Witte, 11½ (R) Helmann, 2 (R) Gliehe, 11¼ Unterredung mit der konfirm. Jugend: Bahdiek, Montag abends 8 Bibelbesprechung Helmann, Mittwoch abends 8 Passionsandacht Bahdiek, Donnerstag abends 8 Besprechungsabend: „Die Millenniumsfeste": Bahdiek. — Richdestift: 10 Giseke. — Johannes: Sonnabend, den 17. Febr., abends 7½ Familienabend des 3. Pfarrbezirks, Speisesaal b. Halleschen Maschinenfabrik, Merseburger Str. 154, Gottesdienst, Sonntag vorm. 10 Fischer, (R) Mantey, 11½ (R) Fischer, 1 (R) Gottesdienst, abends 6 Mantey, abends 8 Gedenkfeier d. Evang. Bundes Halle-Süd, Hofpr. P. Müller-Braunsroda (Kirchenchor) Mantey; Lauchstedter Str. 28: 10 Mantey, 11½ (R) Mantey, Mittwoch abends 8 Männerverein b. Johannesgemeinde, Brunnertz Hofsänger, Lindenstraße 78: Die Lebenskraft des Christentums": Gneiznitz, Freitag abends 8 Passionsgottesdienst mit Lichtbildern Gneiznitz. — Andreasstift: Nachm. 4½ Evangelisationsvorträge, Dienstag abends 8½ (B), Sonntag abends 8½ (B) Kirchenmusiker Zp. — Giebichenstein-Barthholomäus: 10 Hellwig (A), ½12 (R) Wind, abends 8 Feier zu Ehren Luthers Todestag Hellwig, Mittwoch abends 8 Passionsandacht Hellwig, Freitag abends 8 (B). — Crölwitz-Petrus: 10 Hunig (A), ½12 (R) Hunig, Mittwoch abends 6 Passionsgottesdienst Hellwig. — Peter: 10 Bode, Dienstag 10½ Wendt, 10½ (B) Bode.

Christliche Gemeinschaft, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ K., 5 Evangeliumsverkündigung, Sonntag 8 und Montag 8 Uhr Lichtbildervortrag des Missionars Vollrath über Turkestan. Mittwoch 8 Jugendbund. Donnerstag 8 Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft (in der Landeskirche), Margaretenstraße 5. Sonntag 11 K. 4 Evangelisation, Gemeinschaftsleiter Fleischer. Dienstag 8 Jugendbund für E. C. junge Männer. Mittwoch 8 Jugendbund für E. C. junge Mädchen. Donnerstag 8 B.

Geschäftsverkehr.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Kathreiners Malzkaffeefabriken, Berlin-München, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Im Zeichen der Teuerung steht die Welt. Deshalb muß die Hausfrau wenigstens für ein billiges Familiengetränk sorgen. Legt sie Wert auf Güte und Wohlgeschmack, so fällt ihr die Wahl nicht schwer, zumal viele ihrer Nachbarinnen das vorzügliche Hausgetränk seit Jahrzehnten kennen und schätzen. Es heißt: „Kathreiners Malzkaffee".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0002

Blätter für Heimatkunde — Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonnabend, den 17. Februar 1923

Mein Vater.

In piam memoriam.

Von Armin Stein.

III.

„Na, dann lassen Sie ihn doch stehen", erwiderte der Kantor sehr gefaßt. Das Gesicht des Dorfmonarchen färbte sich dunkelrot. „Nein, so ein Mann, so ein Mann! Was sollen wir denn anfangen, wenn Stockmann kommt?"

„Dann sagen wir: Gehorsamer Diener, Herr Stockmann, seien Sie friedlich Hier ist alles, was wir haben. Müssen vorlieb nehmen — für Ihre 60 000 Mann wird's nicht weit reichen."

Dem Herrn Schultheiß verging die Sprache. In sittlicher Entrüstung über den Mann, der in der Stunde höchster Not und Angst noch einen schlechten Witz machen konnte, stieselte er zurück zu der Kompagnie, die inzwischen, so weit sich das hatte ermöglichen lassen, angetreten war. Der Hauptmann hatte als Feldgeschrei ausgegeben: „Stockmann darf auf keinen Fall herein. Wir verteidigen unser Haus und Hof bis auf den letzten Blutstropfen!"

In allen Haushaltungen ward nun nach alten Weißkörbeln und Kokellampen und anderen Bleisachen gesucht, und die beiden Schmiede mußten im Schweiße ihres Angesichts Bleikugeln gießen. Ich selbst fühlte mich in einer Anwandlung von patriotischer Begeisterung gedrungen, meine schönen Bleisoldaten auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern.

Nachdem die zwei ersten Kisten gefüllt zur Stelle gebracht worden, fragte man sich: „Was nun?" Und namentlich den Lanzenträgern, denen doch mit den Kugeln nicht gedient war, ward die Situation hier, auf dem offenen ungeschützten Platz, im höchsten Grade unbehaglich. Da fand denn der Vorschlag lebhaften Anklang, man solle in das Ulrichsche Gehöft einrücken, das sich durch ringsumgehende, hohe, massive Mauern auszeichnete, also schöne Deckung bot.

„Bataillon marsch!" ertönte es, und im Umsehen war der Tanzplatz leer. In dem Bauernhof stand nun die Mannschaft eine Weile herum. Das Gefühl der Sicherheit wollte auch hier im Angesicht des hohen festen Gemäuers nicht sehr lange vorhalten. Und der alte Brauer, der Dambauer, stellte nach einer Weile den Antrag auf Urlaub unter dem Vorgeben, es sei ihm gar nicht recht im kleinen Gedärm. Ungern ließ ihn der Hauptmann gehen und neidvolle Augen sahen dem Glücklichen nach.

Ueber den Hof lagerte sich eine immer tiefer werdende Stille, man hörte im Stall die Kühe mit ihren Ketten rasseln und dann und wann einen Hammel blöken. Die Vaterlandsverteidiger sahen starr zu Boden und nahmen sich so aus, als machten sie ihr Testament.

Da, horch, ein kreischendes Geräusch. Die obere Tür öffnet sich, und herein kommt eine menschliche Hand. Wie ein Wetter stiebt die ganze Armee auseinander und retiriert nach dem unteren Tor, um ins Freie zu flüchten.

Da ruft's hinter den Flüchtigen drein: „Halt doch, ich bin's ja bloß!"

Wer war's? Der Schmiedjunge mit einer frischen Kiste Bleikugeln.

Die Kriegsknechte wußten nicht, wo sie mit den Augen bleiben sollten, es schämte sich einer vor dem andern. Da kam ihnen ein reitender Engel in Gestalt eines der Hofbesitzer, der sich ein Herz gefaßt hatte, hoch zu Roß auf Wettin zugetrabt und das Terrain zu rekognoszieren. Der kam zurück mit der tröstenden Kunde: „Auf dem ganzen Weg ist mir weiter niemand begegnet wie ein paar alte Wettinsche Bettelleute, und drinnen in der Stadt weiß man von Stockmann nichts!"

Jetzt erschien auch der Kantor, ruhig und gemessen. Er sagte nicht viel, was er aber bemerkte, das trieb den Helden die Schamröte ins Gesicht, und der Schultheiß hätte ihn vergiften mögen. Und wie nun seine Augen von ungefähr auf den Kasten mit den Bleikugeln fielen, fragte er mit zuckenden Mundwinkeln: „Was soll denn nun mit denen werden?"

„Ja", klagte eine Stimme, „'s ist schade um das liebe Gut."

„Halt, ich hab's!" rief der Kantor froh gelaunt: „Wißt ihr was, Leute? Wir veranstalten ein Scheibenschießen damit!"

Wie ein Blitz schlug dieses unvermutete Wort in die Masse der Gewappneten ein, und auf den Blitz folgte alsobald der Donner, indem es aus der Menge brüllte: „Bravo, bravo, der Herr Kantor soll leben. Vivat hoch!"

Am folgenden Sonntag ist dann das Scheibenschießen vor sich gegangen, und die Bleikugeln sind alle verschossen worden. Etliche trafen die Scheibe, die meisten aber gingen in die Kartoffeln.

Und als nun am Abend dieses glorreichen freudenreichen Tages noch ein Festmahl folgte im Saal des Tannenwirts da gab's noch heitere Stunden bis die Hähne anfingen zu krähen. Und selbst der Schultheiß, der alte Jägrimm, stieß mit an, als der Kantor den Stockmann leben ließ, dem man doch alles zu danken hätte: die schönen Bleikugeln und das pläsierliche Scheibenschießen und den wohlschmeckenden Schmaus.

Solches geschehen Anno 1848. Sonntag, den 24. September.

Auch als Bienenzüchter hat der „in vielen Künsten geschickte Mann" seinen Zunftgenossen vorangestanden. Doch davon soll nicht mehr die Rede sein — wir eilen zum Schluß.

Er hat sein Erdenleben hoch hinaufgebracht und hätte es noch höher hinaufbringen können, wenn er ein bißchen vorsichtiger gewesen wäre und oftmals nicht vergessen hätte, daß er schon ein ganz Ende über den Schlagbaum Mose (im 90. Psalm) hinaus war. Er litt nicht gerade an Neugier, aber wenn eine Feuersbrunst ausgebrochen war, da mußte er hin, das mußte er sehen.

Nun war's an einem naßkalten stürmischen Novemberabend. Er saß mit der langen Pfeife in dem pompösen Großvaterstuhl, den er zu seinem diamantnen Amtsjubiläum von der dankbaren Gemeinde geschenkt bekommen, und träumte vor sich hin. Da fragte er auf einmal die am Tisch sitzende Tochter: „Was ist denn das nur mit unserer Uhr? Gestern hab ich sie erst richtig gestellt, und heute geht sie schon wieder falsch. In Glauchau schlägt's acht, und bei uns ist's noch zehn Minuten bis voll."

Die Tochter wunderte sich auch und ging zur Standuhr, um sie richtig zu stellen. Da horchte sie plötzlich auf. „Vater das ist ja gar kein Stundenschlag, es stürmt es ist die Feuerglocke!"

Wie ein elektrischer Schlag trifft ihn das Wort. Sofort springt er auf und entwickelt sich aus dem Schlafrock.

Voller Entsetzen springt die Tochter auf. „Vater, du wirst doch nicht? Bei dem schlechten Wetter!"

„Ach was, schlechtes Wetter! Man hat schon schlechteres gehabt."

Und er ist nicht zu halten.

Eine volle Glockenstunde muß die Tochter warten, da erst kommt er wieder die Treppe herauf und erzählt sehr eingehend den Sergeno das aber erzählt er nicht daß er mit dem Nachbar Zinngießer lange geschwätzt und nicht bemerkt hatte, daß er die ganze Zeit über im Wasser gestanden.

Er hatte dann eine unruhige Nacht und am Morgen blieb er liegen. Richtig krank war er nicht, aber ein hoch in den Achtzigern stehender Körper ist morsch, und wie ein alter Baum, über den ein wilder Sturm daherführt umfällt so geht's mit einem menschlichen Greise gleichermaßen. Der Doktor, der ihn inwendig visitierte, konnte nichts weiter finden als eine schwere Erkältung, und er dachte dabei: Das wird auch genügen. Und richtig, schon am zweiten Abend kam der letzte Atemzug. Schmerzen hatte er nicht groß gehabt, aber Nahrung war ihm nicht mehr beizubringen gewesen. Und dann ist er ganz stille eingeschlafen.

An seiner Gruft erklang dann aus dem Mund des Geistlichen das Wort: Die richtig vor sich gewandelt haben, die kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.

Das älteste Luther-Denkmal.

Zum Todestage Luthers am 18. Februar.

Es ist ein Bronzedenkmal und befindet sich in der Michaelskirche in Jena. Nach der Bestimmung seines Stifters, des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, sollte es ein Grabmal für Luthers Gruft in der Wittenberger Schloßkirche werden, worauf auch die lateinische Umschrift der Fassung des Denkmals deutet, die mitteilt, daß „hier" die Gebeine des am 18. Februar 1546 verstorbenen Dr. Martin Luther ruhen. Die Vollendung dieses Denkmals war infolge der Gefangennahme des unglücklichen Kurfürsten in der Schlacht bei Mühlberg 1547 ins Stocken geraten und erst sein Sohn, Herzog Johann Wilhelm, ließ es 1572 fertigstellen und in der Jenenser Michaelskirche, an der nordöstlichen Wand, anbringen, weil Wittenberg, der eigentliche Bestimmungsort des Denkmals, durch den Kurfürsten Moritz an die Albertinische Linie des wettinischen Hauses gebracht worden war, so daß die innenpolitische Verbindung mit Wittenberg fehlte. So spielte die leidige Länderpolitik auch in reine Kulturfragen hinein. Nun befindet sich das Denkmal an einer Stelle, für die es nicht bestimmt war, aber man kann auch nicht fordern, daß es nach Wittenberg versetzt werde, sondern es ist ein Bestandteil der Kirche in Jena geworden.

Nicht vielen ist es bekannt, daß sich in Jena das älteste Lutherdenkmal befindet, noch dazu ein Grabmal, und darum wollen wir es hier der Aufmerksamkeit weiterer Kreise empfehlen, die Gelegenheit haben, jener Stadt einen Besuch abzustatten, die der alte Pfarrer in Fritz Reuters „Hanne Nüte Alschreib" dem Abschied nehmenden jungen Schmiedegesellen mit den wehmütigen Worten ins Herz schrieb: „Mein Sohn, ich würde doch nach Jena gehn!" . . . . Das Grabmal Luthers ist eine von zwei korinthischen Säulen gestützte Tafel, gekrönt von einem Architrav und einem Frontispiz. Dessen beide Seiten werden abgeschlossen durch zwei vasenartige Gefäße. Im Tympanum breitet eine Taube die Flügel. Die Mitte der Tafel zeigt Luthers Gestalt im Priesterkleid; mit beiden Händen hält er die Bibel und ist damit das Vorbild für viele künstlerische Darstellungen geworden. Neben Luther, links oben, befindet sich sein Wappen mit der Unterschrift: Vivit (er lebt). In der „Postilla über die Evangelien" beschreibt Fak dieses Lutherische Wappen: „Der Schild ist himmelblau, welchen ein grünes Rautenkränzlein umgibt; auf dem Schilde eine weiße Rose, auf derselben ein rotes Herz, auf diesem aber ein güldenes Kreuz." Luther selbst in einem Briefe an Lazarus Spengler deutet sein Wappen etwas anders:

„Weil Ihr begehrt zu wissen, ob mein Petschaft recht getroffen sei, will ich meine ersten Gedanken anzeigen, wie ich es wollte auf mein Petschaft stechen lassen, als ein Zeichen meiner Theologiä. Das erste sollte ein Kreuz sein, schwarz, im Herzen das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gebe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Ob es nun wohl ein schwarzes Kreuz ist, mortifiziert, und soll auch wohl tun; noch läßt es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das ist, es tötet nicht, sondern erhält lebendig. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzuzeigen: daß der Glaube Freude, Trost und Frieden gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein, denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenem Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude in Zukunft, ist wohl schon darin begriffen und durch Hoffnung gefaßt, aber noch nicht offenbart. Und um solch Feld einen güldenen Ring: daß solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat; auch köstlich über alle Freuden und Güter, wie das Gold das höchste, edelste und kostbarste Erz ist." (Hausdorf: „Leben Spenglers".)

Das Bildnis Luthers ist mit einer lateinischen Inschrift umrahmt. Darunter befindet sich eine von zwei Konsolen eingeschlossene Tafel mit lateinischen Distichen des Osius, die durch den altenburgischen Rektor Funke nachstehende, etwas ungelenke Verdeutschung erfahren haben:

„Dies Bildnis war mit Kunst Herrn Luther zugerichtet,
Daß es soll' stehen dort, wo er begraben lag.
Weil aber böse Zeit, und noch nicht war geschlichtet
Der Kirchenstreit, kommt es nicht kommen dort an Tag.
Fürst Wilhelm aber hat hernachmals anbefohlen,
Daß es gesetzt würd' in diese Kirch' und Stadt.
Zum Ruhm des teuren Mann's, durch welchen kund ist worden
Dem wahren Christenvolk des Römischen Papstes List.
Drum auch Johann Friedrich, der führte den Churs-Orden
Dort von Vor-Elern her, der Schulen Stifter ist,
An diesem Saa-en-Strom, daß sie der reinen Lehre
Sollt' geben Hut und Schirm, bei dieser letzten Zeit.
Daß sollte sie mit Ernst, zu Gottes Preis und Ehre
Ganz zu verwirren die Sophisten sein bereit.
Weil aber diese Welt zu Boden bald wird gehen,
Bricht mancher Irrtum aus und machet sich gemein.
Drum, lieber Jesu! laß dein Wort bei uns bestehen,
Daß Leute, die dich recht hier ehren, mögen sein."

Ueber der Umschrift, die das Denkmal als Grabmal kennzeichnet, steht der lateinische Hexameter: „Pestis eram vivus, moriens ero mors tua, Papa" (Im Leben war ich dein Verderben, o Papst, sterbend werde ich dein Untergang sein.) An den Stühlen der beiden Säulen rechts und links der Tafel sind zwei sinnbildliche Kindergestalten angebracht. Rechts von dem Bilde Luthers, oben rechts in der Ecke, stehen die lateinisch wiedergegebenen Jesaiasworte 52, 7: „Wie lieblich sind die Füße der Boten, die da Frieden verkünden!" Aber damit ist es noch nicht genug der Inschriften. Auch im Architrav kündet eine solche, daß Herzog Johann Wilhelm, Landgraf von Thüringen, Markgraf von Meißen an dieser Stelle 1571 „non cultus, sed memoriae gratia" (nicht der Verehrung, sondern des Gedächtnisses halber) das Denkmal habe errichten lassen.

*

Die „Kultur" der Franzosen hat sich auch an diesem Denkmal versucht. Bei der großen Plünderung Jenas im Jahre 1637, also mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, blieb dieses von frommem Sinne gestiftete Gedächtnismal völlig unversehrt. Als aber in dem Unglücksjahr 1805 die Franzosen die Michaelskirche zu einem Lazarett einrichteten, wurde von den an der Spitze der Zivilisation marschierenden Franzosen auch das Lutherdenkmal arg beschädigt. U. a. hatten sie den Chorrock Luthers mit schwarzer Tünche überzogen, die erst nach der Erneuerung des Gotteshauses entfernt wurde. Die „große Kulturnation" bleibt eben immer und zu allen Zeiten ein Barbarenvolk.

H. v. Tauscha.

Die Familiennamen

des hallischen Adreßbuches.

Von H. Lohoff.

I.

In den jetzigen trüben Zeiten ist es eine Wohltat, sich an Gütern erfreuen zu können, die einem niemand nehmen kann, auch die Feinde nicht, die uns Vaterland, Heimat, Freiheit, Gut und Blut entreißen möchten. Unsere Sprache und mit ihr unsere guten, ehrlichen Namen müssen sie uns schon lassen. Gerade in unseren deutschen Namen steckt urtaltes Kulturgut. Jeder Name hat seine Bedeutung, auch wenn wir sie jetzt oft nicht mehr verstehen. Es ist zu bedauern, wie wenig Deutsche überhaupt etwas über ihren Namen wissen. Gibt es doch Leute, die der Meinung sind, daß der Name etwas willkürlich dem Menschen Beigelegtes oder gar nur ein leichter oder schwerer zu verstehendes Formwort sei zur Unterscheidung von anderen Menschen. Da mag es wohl angebracht sein, nicht nur im allgemeinen, sondern auch im Rahmen der engeren Heimat einmal die wichtigsten Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung zu betrachten, wobei uns das Hallische Adreßbuch gute Dienste leisten kann.

Ueber die Entstehung und Beilegung der deutschen Personennamen ist es von Wichtigkeit zu wissen, daß unsere Vornamen die ältesten Namen waren; denn ursprünglich hatte jede Person nur einen Namen, eben diesen Vornamen. Erst im 12. Jahrhundert wurde es üblich, sich zu dem Einzelnamen noch einen zweiten Namen zuzulegen. Oft wurde ihnen von anderen Leuten dieser zweite Name als eine Art Beiname gegeben, meist in Süd- und Westdeutschland, später auch in den übrigen deutschen Ländern und Volksstämmen. Die Juden mussten erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgefordert werden, sich Familiennamen beizulegen. An den Familiennamen des Hallischen Adreßbuches können wir ebenso wie an vielen anderen Namen erkennen, auf welche Weise solche Namen überhaupt entstanden sind. Nicht, als ob wir von jedem Namen eine Entstehungsgeschichte zu geben imstande wären, sondern nur in allgemeiner Mutmaßung. Es ist auch nichts falscher, als jeden Familiennamen ins Einzelne hinein deuten und erklären zu wollen. Vor allen Dingen darf man sich nicht durch die jetzige Form und Schreibweise der Namen zu allerhand phantasievollen und dichterischen Namenerklärungen verleiten lassen. Die Namendeutung ist eine sehr mühvolle Arbeit, die man gar nicht vorsichtig genug vornehmen kann. —

Ursprünglich also hatte jeder Deutsche nur einen Namen. Mit ihm kam man vollständig aus, so lange an dem betreffenden Orte nur einer oder einige wenige Personen dieses Namens wohnten. Als es ihrer aber viele wurden, mußte man sich nach unterscheidenden Bezeichnungen umsehen. Das wurde zur Notwendigkeit für die Träger des gleichen Namens sowohl als auch für die, die mit ihnen im Verkehr standen. Man mußte wissen, um welchen Heinrich, Friedrich, Werner, Karl, Otto es sich handelte. Was lag da näher, als die Personen zu unterscheiden nach den Vätern (durch Beilegung des väterlichen Vornamens zu dem schon vorhandenen, oft mit -sohn, -sen — Josephsohn, Johannsen), nach der Beschäftigung (Bäcker, Schneider, Müller), nach Eigenschaften (Groß, Klein, Lange), nach dem Lande oder Orte ihrer Herkunft (Altenburg, Bayer, Schwabe, Sachse, Bergedorf), nach ihrer Wohnung (-dorf, -tal, -berg, -stein, -sels usw.), nach den Zeichen und Bildern, die sich im Mittelalter an den meisten Häusern befanden, wie jetzt noch an Gasthäusern und Apotheken (Hirsch, Löwe, Adler, Eule, Drache).

Diese Hauptgruppen der Familiennamen finden sich natürlich auch im Hallischen Adreßbuche. Mit einer Fülle von Namen ist besonders die Gruppe vertreten, welche vom Stand und Gewerbe hergeleitet ist. Unter ihnen heben wir diejenigen heraus, die sich aus sich selbst erklären: Ackermann, Becker, Bauer, Bierbrauer, Bischof, Burger, Fischer, Fleischer, Förster, Gärtner, Gerber, Glaser, Goldschmidt, Graf, Hauptmann, Herzog, Hirt, Jäger, Kaiser, König, Kaufmann, Koch, Köhler, Kürner (Köster), Kramer, Krüger, Kürschner, Kutscher, Landgraf, Markgraf, Maurer, Meister, Metzger, Mönch, Pabst, Prinz, Richter, Rademacher, Küser, Sattler, Scharer, Schneider, Schreiber, Schuster, Schütze, Seiler, Töpfer, Wächter, Weber, Ziegler, Zöllner. Von den häufig vorkommenden Kaiser, König, Herzog, Prinz usw. ist nicht anzunehmen, daß die Vorfahren dieser Namensträger wirkliche Kaiser und Könige gewesen seien. Man vermutet wohl mit Recht, daß es Leute gewesen sind, die bei einem Fürsten in Diensten gestanden oder in mittelalterlichen Spielen und Festen die Rolle eines Kaisers oder Königs gespielt haben.

Schwieriger zu deuten, aber auch interessanter sind die Berufsnamen, die nur in der jetzigen Zeit veraltet vorkommen. Hier seien die wichtigsten Namen unseres Adreßbuches andeutungsweise erläutert: Amtmann = Amtmann, Aschenbrenner, Bed = Bedmann = Bäder, Bader und Badstübner = Inhaber einer Badestube, meist mit dem Handwerk des Barbiers verbunden, Baumann = der Bauer, Baumgartner und Bäumler gehören wohl zusammen, Beutler = der Beutel macht, Bierwirt = Bierwirt, Binder und Bindseil = die Garben oder dergl. binden, Büttner und Böttcher = Böttcher, Borcher: = Burgwart, Bucher und Buchmann = der Bücher macht, Jorgang = ein Spielmannsname = der viel umherwandert, Kalischmidt = der Eisengegenstände kalt herstellt, Kammann und Kämmer = der mit Kämmen zu tun hat, Kammerer = der Einkünfte verwaltet, Kändler und Kannengießer = der zinnerne Kannen herstellt, Kastner = der Vorsteher einer Kanzlei, Küsner = Verwalter des Kornmastens, Kessler = Kesselschmied, Kirchner und Kirchner = die an der Kirche zu tun haben, Klingner = Klingenschmied, Klockentöger = Glockenzieher, Klostermann = ein Mönch, Klutentreter = Spottname für den Landwirt, Knappe = Knecht, Mühlknecht, Knochenhauer = der die Knochen hackt, Kohlschütter = der im Salzwerk die Kohlen zu besorgen hat oder auch Kugelschütze (Erklärung nach Heinze-Casselot, die deutschen Familiennamen, Halle, Waisenhaus, 1914), Körner = Korbmacher, Köther = Inhaber einer Kötze (Hütte), Kräuter = Kräutersammler (richtiger wohl Kräuterbauer, wie die Gemüsebauer um Liegnitz in Schlesien Kräuter genannt werden, Die Schriftl.), Kretschmer = Inhaber eines Kretscham (slav.) = Wirtshauses, Kruger (Kröger) = Inhaber eines Kruges (Wirtshauses), Kutter = der mit Kutteln = Tiereingeweiden zu tun hat, Dunier = Tüncher, Eulner = Töpfermacher, Eschner = Aschenbrenner, Fechner = der mit Pech oder Pechwerk zu tun hat, Feigenhauer = der die Radselgen macht, Fiedler = der fiedelt, also Musiker ist, Forstreuter = der im Walde rodet, Gatermann = der das Gatter besorgt, Gemeinhardt = Gemeindehirt, Hübner = Besitzer einer Hude (Hufe Landes), Husenreuter = der seine Hufe rodet, gräbt, Gildemeister = Vorsteher einer Berufsvereinigung, Gleitsmann = der die Warenzuge geleitet, Göloner = der Vergolter, Gropp = Grobschmied, Havermann = der Hafer braut oder verkauft, Haring = der Heeresmann, Harras = der Stallmeister, Herald = der im Heere Waltende, Hoffmann = der am Hofe Bedienstete, Hoppe und Höpfner = der Hopfenbauer, Reuter = Reiter, Riemer und Riemschneider = der Leder bearbeitet, Rotmaler = der die Buchstaben in Büchern bunt ausmalt, Seiger = der mit Salz einpökelt, Supan (slav.) = Vorsteher eines Gutsbezirks, Scharschmidt = der Pflugschare schmiedet, Scheithauer = der Halbscheite behaut, Schant = ein Gastwirt, Schindler = der Holzschindeln macht, Schmelzer = der Fett ausbrät, Scholz und Schulz = Steuererheber, Gemeindevorsteher.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0003

Turnen, Sport und Spiel

Handball.

Der letzte Sonntag war infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse (nur V. f. L. 96 und Polizeisportverein hatten sich auf ein Verbandsspiel geeinigt, das mehr und mehr einem Moorbade glich) ein Tag des Ausruhens. Das Spiel 98 — H. R. C. mußte nach ungefähr 20 Minuten abgebrochen werden. Wacker gegen K. T. V. fiel von vorherein aus. Es war also kurz gesagt ein „verpfuschter Sonntag". Diesen Sonntag steht nun jeder Verein wieder im Punktkampf. Wacker empfängt in Sansouci Sportverein 99 Merseburg und wird schwer zu kämpfen haben, um seine führende Stellung weiter behaupten zu können und noch nicht kann man ihm im voraus einen Sieg zusprechen. Spielbeginn 1 Uhr. — V. f. L. 96 spielt auf seinem Platze gegen K. T. V. Auch hier wäre den Sieger schon zu nennen recht gewagt. Spielbeginn 2 Uhr. — Der Polizeisportverein wird gegen die technisch bessere Elf des Hallischen Ruderklubs nur wenig Aussichten auf Erfolg haben. Spielbeginn 11 Uhr, Exerzierplatz. — Sportverein 98 reist nach Merseburg zum dortigen V. f. L. und sollte bestimmt siegreich heimkehren. — Gesellschaftsspiel: Hall. Ruderklub II — 98 II, Hüttenstraße, 2 Uhr. Gk.

Stockball.

Allen Stockballanhängern sei nochmals der Besuch der Pokalspiele am kommenden Sonntag empfohlen. Es spielen vorm. 9½ Uhr auf der Reilkaserne H. C. H. Damen — D. T. C. 21; 11 Uhr D. H. C. 20 — Halle 96 Damen. — Auf dem 96er-Platz treffen sich 1 Uhr W. f. B. Eisleben I — S. B. 98 und sollte bestimmt siegreich heimkehren. — 2½ Uhr H. C. H. I — Halle 96 I; 4 Uhr Nelson I — S. B. 98 Halle.

Hallischer Schwimmverein von 1902 e. V. Sonntag, den 17. Februar, findet für die Herren- und Jugendmitglieder eine Schnitzeljagd durch die Heide statt. Treffpunkt pünktlich ½9 Uhr vormittags am Heidestieder Bahnhof. Sportdreß erwünscht. Umkleiden im Heidepark. — Abends gemütliches Beisammensein in Kurzhals Restaurant zu Völlberg.

Wetterbericht vom Brocken. Barometer 654 steigend. 11 Grad Kälte. Nordwestwind Windstärke 3, bedeckt, Neuschnee diese Nacht und gestern 6 Zentimeter. 118 Zentimeter Schneedecke. Der Sport ist gut. Für morgen, Sonntag, ist dasselbe Wetter zu erwarten.

Der Sport des Sonntags. Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Eröffnung der Sommersportzeit und diese Zeit muß von den Wintersportverbänden ausgenutzt werden, die noch ausstehenden Wettbewerbe unter Dach und Fach zu bringen. Das jetzt eingetretene Frostwetter gestattet jetzt endlich die Erledigung der noch ausstehenden Meisterschaftswettbewerbe. Auf dem Platze am Reichskanzlerplatz in Berlin stehen sich die Mannschaften vom M. T. V. München, S. C. Charlottenburg und Berliner Schlittschuhklub im Kampf um die Deutsche Eishockeymeisterschaft gegenüber und zu gleicher Zeit findet auf der Eisbahn in der Kaiserallee die Meisterschaft von Berlin im Eiskunstlaufen für Herren ihre Erledigung. In den Winterkurorten herrscht ebenfalls Hochbetrieb. In Hofgastein wird die Oesterreichische Schimeisterschaft zum Austrag gebracht. Im Fußballsport steht kein größeres Ereignis auf der Tagesordnung. Die Verbandsspiele, die sich ihrem Ende nähern, nehmen das ganze Interesse in Anspruch. Der Berliner Sportverein bietet den Anhängern des Radrennsports ein Vierstunden-Mannschaftsfahren, das von elf Paaren bestritten wird und einen spannenden Kampf zwischen den Mannschaften von Reck-Kruptat, Lewanow-Wittig, Oskar Tietz-Hänsler, Rigetto-Aberger, sowie Bauer-Garll verspricht. — Das Sechstagerennen von Chicago erreicht am Sonntag sein Ende. — Der Schwedische Automobilklub hält in der Nähe von Stockholm Automobilrennen auf dem Eise ab, die auch deutsche Marken dabei sehen.

Zu den internationalen Amateurkämpfen der S. B. Astoria am 23. Februar im Berliner Stadion Fechtgesellschaft werden aus Dänemark verschiedene Kämpfer erwartet und zwar im Fliegengewicht Borge Hansen (Balby), im Bantamgewicht der dänische Meister Fahrenholz (Helsingör), im Federgewicht Sofus Johannsen (Balby), im Weltergewicht Björnsten (Helsingör), im Halbschwergewicht Christiansen (Balby). Die Kämpfer werden am darauffolgenden Tage in Hamburg gegen die Mitglieder des dortigen S. V. „Sportsmann" antreten. Die S. B. Astoria steht noch mit Schweden und der Schweiz in Unterhandlungen, um von dort noch ein Leicht- und Welter-, bzw. Mittelgewicht zu bekommen.

Zum Großen Preis für Deutschland für Automobile am 10. Mai auf der Avus lagen beim ersten Meldeschluß 15 Wagenmeldungen vor. Die vom Veranstalter des Rennens, dem Automobilklub von Deutschland, geforderte Mindestzahl von 15 Wagen ist also erreicht, wird aber noch bei weitem übertroffen werden, da der zweite Nennungsschluß erst am 15. März abläuft und erfahrungsgemäß erst dann die größte Zahl der Meldungen eingeht. Die internationale Beteiligung erstreckt sich bisher auf eine Meldung aus Prag, doch ist zu erwarten, daß auch aus Italien und Oesterreich einige Firmen in der größten automobilistischen Konkurrenz Deutschlands vertreten sein werden. Die 15 Nennungen verteilen sich wie folgt: Mercedes, Mercedes-Benz Fahrzeugwerke und Fahrzeugfabrik Darmstadt je drei, Opel, Wilh. Köring, Automobil-Fabrik Wülfrath sowie J. Walter (Prag) je eine. Die Benzwagen werden von Hans Hoerner, Karl Kapler und Willy Walz gesteuert, für Mercedes dürften Lautenschlager, Salzer und O. Merz am Volant tätig sein, während der Opelwagen Almeister Joerns am Steuer sehen wird.

Deutsche Dauerprüfungsfahrt 1923. Der Wiesbadener Automobilklub veranstaltet in Gemeinschaft mit den Automobilklubs aus Frankfurt (Main), Hessen und Köln in der Zeit vom 4. bis 9. Juni die Deutsche Dauerprüfungsfahrt als Zweiteiffen-Meisterbewerb, und zwar für Herrenfahrer mit Privatwagen und Fahrer mit industriellen Interessen. In beiden Klassen sind Tourenwagen deutscher und deutschösterreichischer Fabrikation mit Zweitakt- und Viertakt-Explosionsmotoren startberechtigt, im Industriewettbewerb von 3,5 bis inkl. 10 Steuer-PS. mit zwei und dreisitzigen Karosserien, außerdem sämtliche Wagen von 3,5 bis 40 Steuer-PS. mit vier- und sechssitzigen Karosserien; in der Privatfahrerklasse unterschiedslos alle Wagen von 3,5 Steuer-PS. an aufwärts, die der Tourenwagenklasse angehören. Der Start erfolgt für beide Gruppen am 5. Juni in Wiesbaden. Tagesetappen sind für die Berufsfahrer Darmstadt, Frankfurt (Main), Wiesbaden und Köln, für Privatfahrer Frankfurt (Main), Wiesbaden, Düsseldorf und Köln. Hoffentlich machen die politischen Verwicklungen den großzügigen Plan nicht zuschanden.

Deutschland im internationalen Sport. Der internationale Schwimmverband (Federation Internationale de Natation Amateur), der seit 1921 nicht mehr zusammengetreten ist, hält seinen nächsten Kongreß am 13. Juli in Paris ab. In den führenden Kreisen des Verbandes herrscht die Ansicht, daß der Verband ein sportlicher und nicht ein politischer sei, und aus diesem Grunde soll die Wiederanerkennung des Deutschen Schwimmverbandes zur Sprache kommen. — Ueber die internationale Lage in der Leichtathletik spricht sich General E. Ekström, der Präsident der International Amateur Athletic Federation, wie folgt aus: Offen ist noch die Teilnahme der Deutschen und der Türken an der nächsten Olympiade; die Oesterreicher, Ungarn und Bulgaren können als Angehörige von Völkerbundmitgliedsstaaten selbstverständlich nun teilnehmen — doch hofft Ekström, und er wird in diesem Sinne auch weiterhin seinen Einfluß geltend machen, daß bis 1924 die Universalität der Olympiaden wiederherstellt sein und als heiliges Recht angesehen wird. Als ein günstiges Zeichen für diese Lösung betrachtet es Ekström, daß die nächste Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees, der für diese Frage zuständigen Behörde, dieses Frühjahr in Italien stattfinden wird.

Mit dem 23. Kongreß des Deutschen Schachbundes, der in diesem Jahre in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll, verbindet der dortige Schachverein Anderssen ein nationales Ausgaben-Turnier. Die Ausgaben sind auf Diagrammen in dreifacher Ausfertigung mit Motto bis zum 30. April an S. Steinberg, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 23 einzusenden. Das Turnier wird in drei Gruppen, für Vier-, Drei- und Zweizüger ausgetragen. In jeder Gruppe sind drei Preise vorgesehen.

Oesterreichs Sportler und die Ruhrspende. Der Oesterreichische Hauptverband für Körpersport bittet in einem Aufruf „An alle Sportleute Oesterreichs" zu einer Sammlung für die Ruhrspende beizusteuern. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Das Band geknüpft zwischen den Sportleuten Oesterreichs und den Bebauern werten ein feindbesetzten Lande ist die Jugend! Die Jugend, die an der Donau ebenso wie am Rhein die Hoffnung des deutschen Kulturvolkes ist. Die Jugend, der wir unsere ganze Arbeit weihen. Helft ihr und spendet mit vollen Händen für die gemarterten Menschen im Ruhrgebiet."

Ein internationaler Luftfahrtkongreß soll Ende Juli d. J. in London stattfinden. Zweck der wahrscheinlich auch von Deutschen besuchten Zusammenkunft ist die Erörterung technischer und wissenschaftlicher Luftfahrtfragen.

Schwedische Luftfahrzeug-Ausstellung in Göteborg. Gleichzeitig mit der Jubiläums-Ausstellung in Göteborg findet vom 20. Juli bis 12. Aug. auch eine Luftfahrts-Ausstellung statt, die folgendes Ausstellungsprogramm umfaßt: Flugzeuge, Ballonfahrzeuge, Gleitboote und Schraubensegler, Herstellung von Flugzeugen und Motoren, allgemeine Ausrüstung für Luftfahrzeuge, Material und Halbfabrikate, Flugbäder, Wissenschaft, Literatur, Konstruktion, Erfindungen und Propaganda. — Das Ausstellungskomitee hat in Berlin, London, Paris, Rom und Washington zur Werbung für diese erste schwedische Luftfahrt-Ausstellung besondere Ausschüsse eingesetzt, woraus sich ersehen läßt, daß diese Ausstellung wirklich internationalen Charakter trägt und an Umfang und Mannigfaltigkeit alle bisherigen Ausstellungen auf dem Gebiet des Flugwesens weit übertreffen wird. Von den Vereinigten Staaten, England und Deutschland liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

Aus der Heimat

Die Schänder des Bismarckdenkmals.

Naumburg, 16. Februar. Der Transportarbeiter Eckstein und der Schuhmacher Gübler, die das Bismarck-Denkmal auf der Rudelsburg zum Teil zertrümmert und die Metallteile an den Altkleidhändler Fiedler in Weißenfels verkauft hatten, wurden von der Strafkammer Eckstein zu ein Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Gübler zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Verfahren gegen den Hehler ist abgetrennt worden. Die beiden Verurteilten sind vielfach vorbestrafte Subjekte.

*

Leipzig. Die Stadtverwaltung hat sämtliche bronzene Denkmäler abmontiert, da sie Diebe zu sehr lockten. Hoffentlich bessert sich die Moral so schnell, daß man sie bald wieder auf ihre Sockel setzen kann.

Wettin. (Wiederbeginn der Steinkohlenförderung.) Die Gesellschaftskirchener Bergwerks-Akt.-Ges. hat auf ihrem neuen Steinkohlenschacht bei Wettin die ersten Steinkohlen, vollwertige Schmiedekohle, gefördert.

Cöthen. (Kupferdiebe.) In der Zuckerraffinerie Holland Akt.-Ges. stahlen Arbeiter kupferne Apparate im Werte von etwa vier Millionen Mark. Sie wurden aber ermittelt und das gestohlene Gut wieder herbeigeschafft.

Eisleben. (Kohlenferien.) Im Interesse der Kohlenersparnis beschloß die Stadtverwaltung, in allen dortigen Schulen zehn Tage Ferien einzulegen. Die Stadt will dadurch zehn Millionen sparen. Da kann ihr leicht der Minister dazwischen fahren!

Mansfeld. (Ein Kommunalkonflikt.) Hier sind die Beamtengehälter zwangsweise von der Regierung in den Etat eingesetzt, weil die Stadtverordnetenversammlung einem Teile der Beamten die Gehälter nicht in der Höhe bewilligt hat, die diese und der Magistrat wie auch die Regierung verlangten. Angeordnet war die Zwangsetatisierung bereits Ende Dezember. Die Stadtverordneten wollen weiterklagen.

Gerbstedt. (Schlimmer Ausgang.) Als sich der Dynamitausgeber Emil Winter von hier nach seiner Arbeitsstelle (Paulschacht) begeben wollte, wurde er zwischen Helmsdorf und Paulschacht von einem Radfahrer umgefahren und fiel mit dem Kopf auf das Straßenpflaster. Er ging noch nach Gerbstedt zurück, verstarb jedoch abends an den durch den Sturz erlittenen Verletzungen.

Brottewode. (Die Zigarrenindustrie) in Brottewode leidet schwer unter Absatzstockung. Die beiden größten Fabriken Rinn & Claß sowie Wolf haben am 15. Februar ihren Arbeitern gekündigt.

Worbis. (Bei der steueramtlichen Versteigerung des Tabaks) auf dem Eichsfelde wurde je Zentner ein Preis von 125 000 M. erzielt.

Lindewerra. (Petrihei l.) In der Werra wurde bei Lindewerra ein Hecht im stattlichen Gewicht von 26 Pfund gefangen.

Koburg. (Eine Nachtsteuer.) Die Stadt hat eine Nachtsteuer eingeführt. Gaststätten, die über die festgesetzte Polizeistunde offengehalten werden, haben für die Stunde den Betrag von 5000 Mark zu zahlen. Die Steuer kann der Wirt von den Gästen wieder einziehen. Für Gesellschaften bestehen besondere Vorschriften.

Zu Mk. 375.— wöchentlich
kann die „Saale-Zeitung"
in nachstehenden Geschäftsstellen abgeholt werden:

Alte Promenade 10	Mitteldeutscher Verlag, Buchhandlung;
Bernhardystraße 51 (Ecke Südstr.)	O. Nürnberger, Zigarrengeschäft;
Bölberger Weg 6	Karl Gramm, Zigarrengeschäft;
Breite Straße 44	Paul Sonntag, Kolonialwarengeschäft;
Merkelstraße 19 (Ecke Forsterstraße)	Max Mannschatz, Kolonialwarengeschäft;
Friedrichsplatz 6	Marie Brink, Wollwarengesch.;
Friedrichstraße 1	Reinhold Pojer, Zigarrengesch.
Glauchaer Straße 10	Paul Martens, Kolonialwarengeschäft;
Große Steinstraße (Ecke Junkergartenstr.)	Siegismund Päz, Zigarrengeschäft;
Große Ulrichstraße 18	F. Hartmann, Zigarrengeschäft;
Hardenbergstraße 16	Georg Müller, Friseur;
Leipziger Straße 84	M. Müller, Zigarrengeschäft;
Ladenbergstraße 49	B. Schröder, Papierhandlung.
Landwehrstraße 7	A. Wenzke, Zigarrengeschäft;
Ludwig-Wuchererstr. 1	Anna Königsmann, Buchhdl.;
„ „ 34	Heinrich Frosch, Zigarrengeschäft;
Mansfelder Str. 50	Paul Lang, Kolonialwarengesch.;
Marktplatz 24	Otto Hendel's Buchhandlung;
Mühlweg 22 (Ecke Merseburger Str.)	Emil Fischer, Zigarrengeschäft;
Neue Promenade 1a	Hauptgeschäftsstelle;
Reilstraße 9	Otto Meyer, Zigarrengeschäft;
Reilstraße 114	Herm. Schmidt, Zigarrengesch.;
Riebeckplatz (a. d. Goldenen Kugel)	M. Mattfeld, Buchhandlung;
Sophienstraße 9	Röhlings Nachf., Papierwarengesch.
Steinweg 29 (Kanzler Platz)	Franz Kopisch, Zigarrengeschäft;
Steinweg 46/47 (Ecke Taubenstr.)	Siegismund Päz, Zigarrengeschäft;
Trittstraße 24, pt. l.	Zweiggeschäftsstelle Giebichenstein.

Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer
NÄCHSTE ABFAHRT ab:

George Washington	21. Febr.	28. März.
President Roosevelt	28. Febr.	4. April.
President Harding	21. März.	25. April.
America	11. April.	16. Mai.

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Verlangen Sie Prospekte und Sonderlisten Nr. 20
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8, Unt. d. Linden 1. HALLE, Poststr.
General-Vertretung Norddeutscher Lloyd, Bremen

Familien-Nachrichten.

Aus Halle:
Geburt: Julius Kahl 1 S.
Vermählung: Friedrich Vater mit Gertrud Kupfernagel.
Todesfälle: Martin Clausnitzer, Werner Löwenstein, 58 J. Ally Kiesmann, 21 J. Berta Lemke geb. Schumann, 81 J. Minna Dittmar geb. Arnhold, Therese Kauffmann geb. Graf, 70 J.

Von auswärts:
Eisleben. Geburt: Dr. med. v. Grabowski 1 S.
Leipzig. Geburten: Siegfried Simon ein 1 S. Otto Naumann 1 S. Alex Schreyer 1 T. — Verlobung: Lucie Schrader mit Felix Barth. Vermählungen: Hans Kuhle mit Fri. Elisabeth Mendheim. Paul Degenkold mit Frl. Elsa Schilling. — Todesfälle: Joh. Ernst Berge, Oscar Siegel, 78 J. Robert Kirsten. August Wagner Franz Hilgendorff. Christine Schlemer geb. Schwerg, 28 J. Johanna Meßner geb. Theuermeister, 68 J.
Sangerhausen. Vermählung: Fritz Sittig mit Lotte Heilgendorf.
Weimar. Todesfälle: Albert Carl, 47 J. Erich Kassotz. Auguste Reinhardt, 78 J. Wilhelmine Pohl, 61 J. Melanie Reuß, 81 J.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. Saale
Fernsprecher 5042 :: Kleine Steinstraße 6
empfehlen
Herren-, Speise- u. Schlafzimmer Küchen
in großer Auswahl preiswert. V2054

Gold-Egont,
wer Süßstoff verwendet.
Er ist gut, billig und bekömmlich!
1 H-Briefchen entspricht der Süßkraft von 1 Pfund Zucker.
1 Tablette = 1½ Würfel Zucker genügt für eine Tasse Kaffee, Kakao, Tee usw.
Schachteln mit 100, 200 u. 500 Tabletten.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Hochschule f. Musik in Sonderhausen
Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert.
Prüfungen unter staatlicher Aufsicht. Seminar.
Freistellen für Bläser und Streichbassisten.
Eintritt Ostern, Oktober und jederzeit.
Prospekt kostenlos.

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder u. man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Kahlbaum Liköre & Weine
Vertreter: Müller & Trepper, Halle, Steinweg 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0004

Handelsblatt für Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Steigt der Dollar wieder?

Die augenblickliche Baisse ist ein Schulbeispiel dafür, daß das Börsenspiel stets ein gefährliches Spiel ist. Auf Grund aller wirtschaftlichen und politischen Erwägungen war eine nachhaltige Besserung der Mark nicht zu erwarten, denn die Reparation hatte nur an Ausdehnung gewonnen und ein Ergebnis mußte angewartet werden. Der plötzliche Devisensturz, der wie wir gezeigt haben, auf Angaben der Reichsbank zurückzuführen ist, brachte trotzdem das ganze Hausgebäude ins Wanken. Die ganze Welt verfolgt mit Spannung die Besserung der Mark, englische und amerikanische Wirtschaftskreise sollen der Stützungsaktion der Reichsbank sehr impulsiv gegenüberstehen, worauf man allerdings nicht allzu großen Wert legen darf. Die französische Presse ist über die unerwartete Besserung der Mark aufs Äußerste betroffen. Frankreich sei in die Ruhr eingezogen, schreibt die „Ere Nouvelle", um die herrschenden Kräfte Deutschlands zu schwächen, nun sei das bedauerliche Ergebnis der Politik der französischen Regierung, daß die deutsche Finanzlage verbessert, und die französische verschlechtert werde, und daß aus der Blockade der Ruhr durch Frankreich eine Blockade des französischen Franken durch Deutschland entwachse. Wie blutige Ironie wirkt es, wenn man hört, daß Frankreich zu der Besserung der Mark jetzt beiträgt, indem es sich zum Ankauf von Markbeträgen für das Ruhrgebiet gezwungen sieht. Die französische Propaganda verwertet die Besserung der Mark gleich für ihre Zwecke, indem sie behauptet, daß man die Zahlungsfähigkeit Deutschlands unterschätzt habe, daß die deutsche Regierung einen enormen Besitz an Devisen zusammen hätte. Daß die jetzt auf den Markt gesprengten Devisen aus den eingeschalten Reparationslieferungen herstammen, vergißt sie zu erwähnen. Früher hieß es immer: Der Deutsche entwerte seine Mark systematisch, jetzt, wo die Mark sich bessert, behauptet man, Deutschland nicht schärfer zur Ader gelassen zu haben. Wir schreiben nicht der französischen Regierung und Kaufmann die hämische Verfolgung des Feindes zu, aber gegen diese, im Frieden zahlte er für ein Pfund Sterling 25½ Franken, heute gegen 81. Das muß die Bedeutung sehr verleuten, und auch die Zahlungsfähigkeit des Landes, die durch unsere lästigen Reparationslieferungen belastet wurde, stark belasten. Für unseren Widerstand ist aber die Besserung der Mark eine unbequeme Hilfe, sondern wie das englische Noten und Schmähblatt „Times" richtig ausführt. Es fragt sich nur, wie lange der Vorrat an Devisen der Reichsbank reicht, um die Mark stabilisieren zu können. Hoffentlich erleben wir nicht hinterher einen um so größeren Rückschlag.

Die Rückwirkung auf den Effektenmarkt erfolgte prompt; am Montag verspürte man ein Anziehen im Gefolge, am Mittwoch brachte es schon an verschiedenen Stellen und die Kursgebäude brachte verschiedene Kurseinbrüche. Nicht selten wurden die Kurse auf die Hälfte reduziert, Kursumsätze in 20000 Proz. waren keine Seltenheiten. So haben in wenigen Tagen über vier Monate von Gewinn und Verlust eingeholt und sich darüber hinaus häufig noch Scharten aufgeholt. Die berufsmäßige Spekulation hatte sich verständlicherweise schnell in Sicherheit gebracht, das große Publikum aber war durch die verschiedenen Realisationstage früherer Zeiten sichergemacht. Es hatte sich bisher noch selten herausgestellt, daß man besser nicht verkauft hätte. Jetzt sahen viele sich und mußten selbst bei einer neuen Hausse erst abwarten, bis sie alter Kurs erreicht ist, während die gewiegten Spekulanten, die an der Quelle sitzen und gleich verkauft haben, sich stillig umsehen werden und gleich am Gewinn teilnehmen. Wie die Tendenz der Börse sich weiter gestalten wird, bleibt abzuwarten; es kann der Tiefstand erreicht sein, es kann aber auch die rückläufige Bewegung weitergehen. Ausschlaggebend wird der Devisenmarkt sein. Auf alle Fälle haben jetzt schon die Effektenkurse einen Stand erreicht, der in keinem Verhältnis zu den Warenpreisen steht.

Denn von einer Herabsetzung der Warenpreise ist bis jetzt nichts zu spüren. Zögernd setzen einige Industrielle Ermäßigungen ein, aber für Brot steht eine infolgende Erhöhung in Aussicht und die Verteuerung der Getreide ist in vollem Gange. Auch die Kohlenpreise dürften schwerlich niedriger werden, so daß der Produktionsprozeß sich nicht wesentlich verbilligen wird. Kommt es aber wirklich zu einer Stabilisierung der Mark auf der Höhe, wie sie jetzt besteht, so ist der Kleinhandel der Leidtragende, wenn schließlich doch neue Waren billiger abgegeben werden. Die lange bedrückte Krise stände dann vor der Tür und zu einer Zeit, wo die Geschäfte spielt ständig zunimmt und die Auf. ine von Krediten nahezu unmöglich erscheint. Aber bei rückläufiger Mark ist die angeführte Schädigung in Aussicht und die Verteuerung der Getreide ist eine Tatsache

Amtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 1119 bei der Firma **Wilh. Benemann**, Sennewitz, eingetragen:

1. **Katharina Käthe Duval geb. Benemann verw. Pastor** in Meiseburg,
2. **Elisabeth Cremer geb. Benemann verehel. Pastor** in Unna,
3. **Fabrikdirektor Wilhelm Benemann** jetzt in Durlach,
4. **Johanne Benemann geb. Goerck** in Lübeck,
5. **Marie Benemann geb. Dobler u. Geschwister Ingeborg, Siegrid und Joachim Benemann** in Hamburg,
6. **Kaufmann Martin Cremer** in Berlin-Wilmersdorf,
7. **Kaufmann Wilhelm Berger** in Berlin

sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig sind die Kaufleute **Eugen von Wyszecki** und **Erich von Wyszecki**, beide zu Berlin, als persönlich haftende Gesellschafter mit Vertretungsbefugnis in die Gesellschaft eingetreten.

Halle, d. 9. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist heute unter Nr. 517 bei der Kommanditgesellschaft auf Aktien in Firma **„Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Halle a. S.“**, Hauptsitz Berlin, eingetragen: Nach dem durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember 1922 ist das Grundkapital um 290 Millionen Mark auf 900 Millionen Mark erhöht worden. Dieselbe Generalversammlung hat die Artikel 5, 6, 7, 10, 13, 15, 17, 21, und 29 der Gesellschaftsvertrages entsprechend der Niederschrift geändert. Die Aenderungen betreffen die Höhe und Einteilung des Grundkapitals, die Art der Aktien und die Zulassigkeit ihrer Einziehung, die Verteilung des Reingewinns, den Beschaft sämtlicher Dividenden, die Zuweisungen an die persönlich haftenden Gesellschafter und die Kündigung ihnen gegenüber, sowie ihre Bezüge, die Genehmigung des Aufsichtsrates, seine Zusammensetzung und seine Berathung. Dem **Dr. Friedrich Prunder** in Halle a. S. ist derart Gesamtprokura für die Zweigniederlassung in Halle erteilt, daß er berechtigt sein soll die Firma der Zweigniederlassung mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen. Hierzu wird noch veröffentlicht: Es werden neu ausgegeben 290 000 Inhaberaktien je über 1000 Mark mindestens zu dem Nennbetrage.

Halle den 10. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 419 ist heute bei der Firma **Germania E. Thronicke** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle S. eingetragen: Dem Kaufmann **Otto Schele** in Halle ist für die Hauptniederlassung derzestalt Gesamtprokura erteilt daß er befugt ist, in Gemeinschaft mit einem zur Gesamtzeichnung berechtigten Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten.

Halle, den 13. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 432 ist heute bei der Firma **Krüger, Hagemann & Co.**, Basalt, Porphyr- und Quarzitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S., eingetragen: Nach dem durchgeführten Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 28. November 1922 ist das Stammkapital um 1500 000 Mark auf 2000 000 Mark erhöht.

Halle, den 13. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abteil. A Nr. 3134 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Georg Bollmann & Co.** in Halle S. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Halle, den 13. Februar 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 144 ist heute bei dem **Einkaufsverein der Lebensmittelhändler Halle S. und Umgegend**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Halle S., eingetragen: Die Haftsumme ist auf 10 000 ℳ erhöht. Bekanntmachungen erfolgen in Zukunft in der Deutschen Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Rundschau in Berlin.

Halle, den 13. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Ganze Namen od. Vornamen jetzt zum Zeichnen von Wäsche usw. weben rote Schrift auf weißem Bande! **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

IX. Nachtrag

zur Verordnung vom 8. August 1922 über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 wird die obenerwähnte Verordnung sowie der dazu ergangene VIII. Nachtrag mit Wirkung vom 19. Februar 1923 wie folgt geändert:

Der Höchstpreis für:

1800 g	Roggenbrot beträgt	675,—	Mark
85 g	„ „	32,—	„
85 g	Weißbrot „	40,—	„
850 g	Kriegsbrot „	440,—	„
85 g	„ „	44,—	„
1328 g (= 1 Brotmarke)	Roggenmehl „	510,—	„
1328 g (= 1 „)	Weizenmehl „	540,—	„
1328 g (= 1 „)	Kriegsmehl „	640,—	„

Halle, den 16. Februar 1923.

Der Magistrat.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER 127
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen und Jung. Knaben
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald und Wasser.
Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen. Gymnasialkurse

Ein gutes Grammophon,
elektrisch oder Federaufzug ersetzt jedes Musikinstrument u. bietet jedermann erstklassige Musik- und Gesangs-Vorträge sowie moderne Tanzmusik im eigenen Heim. Platten in großer Auswahl.
Größtes Lager der Provinz.
Gustav Uhlig untere Leipziger Str.

Probeflaschen
wie auch Flaschen aus weißem Glase für alle anderen Zwecke liefert sofort ab Lager
Berthold Münchow,
Düsseldorf 110.
Fernspr. 7106. Tel.-Adr.: Glasmünchow

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 50.00 Mk., die Leberschriftzeile 150.00 Mark. Schluß der Anzeigen-Annahme zehn Uhr vormittags.

Für „Kleine Anzeigen“ findet der Gutschein, der in jeder Nummer erscheint, Anrechnung. Der Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige mit 150.00 Mark der angerechnet

Offene Stellen

Tüchtiger, gelernter Spediteur,
Mitte 20er, durchaus erfahren im Innen- und Außendienst, in selbständige Stellung zum 15. März oder 1. April in mittleren Betrieb gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsanspr. u. Lichtbild unter E. 1923 an die Expedition dieser Zeitung.

Für unsere Filiale **Quedlinburg a. H.** suchen per sofort oder 1. März 1923
Filialleiter.
Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe der Kaution zu richten an
Arthur Wedda, Schuhwarenhaus,
Halberstadt, Friedrichstraße 7.

Suche zum 1. April für meine 1100 Morgen große Wirtschaft einen gebildeten, durchaus zuverlässigen
Verwalter
nicht unter 24 Jahren. Landwirtssohn. Selbstgeschriebener Lebens-auf, sowie Zeugnisabschriften über mindestens fünfjährige Praxis zu richten an
R. Beyse, Annarode bei Mansfeld.

Mod. Lebensversich.-Gesellschaft,
die zu einem großen, nicht valutabelastetem Versicherungs-Konzern gehört, der alle Branchen betreibt, sucht für den hiesigen Bezirk einen selbständigen
Generalagenten
im direkten Verkehr mit der Direktion, der auch alle anderen Branchen mit übernehmen kann. Die Stellung ist hoch dotiert mit eigener Inkassovermittlung. Es werden auch Nichtfachleute berücksichtigt und eingearbeitet. Off. unter D. T. 66 an die Exp. d. Ztg.

Elektro-Kaufmann
für Kontor und Verkaufstätigkeit für sofort od. später in dauernde Stellung bei alter eingeführter heiziger Firma gesucht. Nur Bewerber mit Erfahrungen im Fach und besten Zeugnissen wollen sich melden unter F. 3912 an die Expedition dieser Zeitung.

Gutschein.
= Wert 150,00 Mark. =
Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen“ (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ausflüge und Verkäufe gewöhnlicher Gegenstände, Verloren, Gefunden, Geschäfts- und Privatmarkt, Unterricht usw.) erscheinenden Inserate werden nicht nach Zeilen, sondern nach Worten berechnet. Die fettgedruckte Ueberschriftszeile kostet 150,00 Mk., jedes weitere Wort nur 50,00 Mk. Abgerechnet wird immer für ein ganzes Wort, gleich gesetzt als ein Wort. Bei allen aufgegebenen Inseraten findet grundsätzlich immer nur ein einmaliger Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vormittags.

Wortlaut des Inserats

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso auch häufigen von Stellenvermittlungsbureaus, Mietshäusern, Hausiere und Grundstücksmarkt von Privat Verpachtungen ausgeschlossen. Geraufte Inserate werden als Geschäftsinserate berechnet und dementsprechend berechnet.

Grösseres industrielles Unternehmen sucht für Halle einige
gewandte repräsentable Herren
zum Besuch der
Halleschen Geschäftswelt.
Akquisitatorisch begabte Herren, welche gewohnt sind, hohe Umsätze zu tätigen, wollen kurzgefasste Bewerbung unter Mitteilung der bisherigen Tätigkeit unter L. W. 710 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

LEHRLING
sicherer Rechner mit guter Handschrift, sucht
Otto Sparmann, Eisenhandlung neben dem Walhalla.

Lehrling
mit guter Schulbildung für Drogen- und Farbenhandlung per 1. April gesucht.
Max Rädler, Drogerie, Halle a. S., Rannische Straße 2.

Lehrling
mit guter Schulbildung, aufrichtig und aufgeweckt, zu Ostern gesucht. Vielseitige umfassende Ausbildung wird zugesichert.
Gebr. Zorn, Halle-Saale, Friesische und Weinhandlung.

Für das kaufmännische Büro unserer Maschinenfabrik
Lehrling
mit höherer Schulbildung gesucht.
Kaye & Co., Maschinenfabrik, Artilleriestrasse 1 a.

Lehrling
stellt unter günstigen Bedingungen ein
Bruno Siegert, Central-Drogerie, Talamtstraße 8.

Lehrlinge
werden Ostern 1923 eingestellt in unserer
Buchbinderei.
Otto Hendel-Gesellschaft,
Gr. Brauhausstr. 16–17.

Besseres zuverlässiges Mädchen
in Küche und Haushalt erfahren kinderlieb zum 1. März bei guter Behandlung u. Lohn in kleinen Haushalt gesucht.
Dr. Engelbrecht,
Große Steinstraße 58, II.

Schmiedelehrling
sucht Ostern **Dönitz,** Halle, Bernhardstraße 33.

Suche zum 1. 3. besseres
Kinderfräulein
zu 3 jähr. Mädel. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an
Frau T. Kleemann,
Cannawurf b. Heldrungen.

Für sofort fleißige
Wirtschaftsstütze,
gleichzeitig zum Bedienen der Pensionäre, gesucht. 800 ℳ monatlich und Trinkgelder.
Pension Schiffler,
Oberhof in Thür.

Ein einfaches älteres
Hausmädchen
sucht möglichst bald Töchterheim **Guyet, Weimar,** Kaiserin Augustastr. 36.

Erfahrene kinderliebe
Stütze
bei hohem Lohn und guter Kost wegen Verheiratung meiner jetzigen gesucht. Hausmädchen vorhanden.
Frau **Else Kind,**
Erfurt, Hochheimerstr. 1.

Zu sofort oder später suche ich ein zuverlässiges, älteres
Mädchen
für Haushalt von 4 Personen. Angebote an
Frau **Dr. Umbreit,**
Gotha, Schützenallee 18.

Zum 1. März suche ich bei vollständ. Familienanschluß und liebevoller Behandlung ein gebild., gesundes, junges **Mädchen,** das sich als **Haustochter** mit mir in die Arbeit meines einfachen Haushaltes von 2—4 Personen teilt. Etwas Gartenarbeit. Hilfe für grobe Arbeit vorhanden. Frau Geh. Bergrat **Lucke,** Weimar, Carl-Alex-Allee 30.

Stellen-Gesuche

Erfahrener, bilanzsicherer Buchhalter
übernimmt in Nebenberuf das Einrichten, Ordnen und Weiterführen von Büchern, Bilanzierungen, Erledigung aller Steuersachen, Revisionen, Organisation und laufende Ueberwachung kaufm. Betriebe. Offerten unter A. 506 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer bietet
jungem Kaufmann. 20 Jahre alt, höhere Schulbildung, gelernter Kolonialwarenhändler mehr. Jahre Bureautätigkeit, aussichtsreiche Stellung als Kontorist, Lagerist, Fakturist od. Lohnbuchhalter. Ang. baldigst erbeten unter D. 1314 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Sohn 16½ Jahre, 2 Jahre auf 300 Morgen groß. Gut gelernt, zur weit. Ausbildung
pass. Stelle
bei Familienanschluß und zeitgem. Taschengeld. Angeb. Postassistent **Dietze,** Hordorferstr. 6, p.

Anständiges junges
Mädchen,
5 Jahre im Büro tätig, sucht lohnende Beschäftigung gleich welcher Art. Offerten unter G. 150.2 an die Exp. d. Ztg.

Gebild. Fräulein sucht Stellung als
Gesellschafterin
bei gutsituiertem Alt. Herrn. Off. unter O. 2755 an die Exped. d. Ztg.

Aelteres zuverlässiges Fräulein sucht für sofort oder 1. 4. 23 Stellung als
Verkäuferin
in Kolonialwarengeschäft oder auch in Kantine. Augenblicklich Verkäuferin in einer größeren Kantine. Prima Zeugnisse und Referenzen. Mit Lichten Kontorarbeiten bestens vertraut. Angebote unter F. 3099 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kontoristin,
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, in Buchführung durchaus sicher sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung; möglichst als erste Kraft. Off. unter M. K. an die Exp. d. Zeitung.

Miets-Gesuche

Gut möbl. Zimmer
sucht Akademiker zur zeitweisen Benutzung bei seinen vorübergehenden Aufenthaltsorten in Halle gegen gute Bezahlung. Angebote unter A. 90 an die Exped. d. Ztg.

2 Zimmer m. Kochgelegenheit
leer oder teilweise möbliert, von neuvermähltem Paar zum April oder früher in besserem Hause gesucht. Möbel vorhanden. Angeb. erbeten unter T. 3850 an die Expedition dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Kleines oder mittleres
Haus,
möglichst in der Nähe des Hauptbahnhofes zu kaufen gesucht. Angebote an
B. Sack, Charlottenstr. 8 II

Suche dringend:
Privat-, Geschäftshäuser, Güter, Landhäuser, Landgasthöfe m. Acker, Mühlen, industrielle Unternehmen aller Art und alle einschl. Objekte für schnell entschlossene zahlungsfähige Käufer.
Für Verkäufer
kostenlos und provisionsfrei. Grundstücksbörse **Friedr. Carl Rudolph, Germarstr. 10. Tel. 4017.**

Ein- oder Zweifamilienhaus,
möglichst mit Garten, in ruhiger Gegend Halles zu kaufen gesucht. Tauschwohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Offerten unter Chiffre E. 1027 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

NSU.-Motorrad
7/9 PS, 3 Gänge Wanderer 2-Zylind., 3 PS verkauft
Rob. Scheiter, Ohrdruf i. Th.
Telephon 211.

Elektro-Motore
mit 50% Rabatt liefert
Maschinen-Zander,
Köln-Klettenberg.
Tel. Rhib. 1022 Rhlt.

Einige
Fenster und eine Tür
mit Futter und Verkleidung, gebraucht, aber sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Beesenerstr. 77, pt. l.
Besichtigung Sonntag vorm.

Küchen, Kleiderschränke Vertikos, Ausziehtische, Stühle, Damenschreibtisch verkauft
Karl Trautmann
Große Ulrichstraße 26.
Ecke Jägergasse.

Holsteiner Landspeck
versendet billigst
Julius Bracker,
Kiel, Exerzierplatz 17.

1/4 PS
Elektro-Motor
(Wechselstrom) gegen Höchstgebot zu verkaufen.
H. Opel, Gernrode,
Wilhelmstraße 4.

Kaufgesuche

Feldstecher
und Waffen aller Art sucht zu kaufen. Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbitet
Zeiger Versandhaus,
Zeitz.

Leder-Schulkornister,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 210 an die Exped. d. Ztg.

Klavier
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Q. 3188 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche
Acker- od. Militärwagen,
Einspänner,
sofort. Offerten an
Joh. Hettrich, Landwirt, Reideburg.

Rottweilerhund
oder Hündin mit Stammbaum zu kaufen gesucht.
Gefl. Off. unter S. 100 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Schreibmaschine Rationalkasse
sucht zu kaufen bei Abholung
Oscar Temmler,
Leipzig,
Marienstraße 61.

2 Tonnen-Lastkraftwagen,
wenn möglich mit auswechselbar. Kaross., fahrbereit und in gutem Zustande, zu kaufen gesucht.
Genaue Bezeichnung und Preis an
Jos. Bierbaum, Bitterfeld, Anh. Zörbigerstr. 39.

Kapitalmarkt

Größerer leerer Fabrikraum frei.
Herren mit Kapital gesucht, um eine Fabrikation aufnehmen zu können. Off. unter F. 1028 an die Exp. d. Ztg.

Wir leihen Geld!
in jed. Höhe bei entspr. Sicherstellg. (Möbel usw.) auch ohne Bürgen zu günst. Bedingg. bei kulanten Betriebskapitalien u. Teilzahlg. 1. Hypothek. u. Baugelder. Näh. durch **A. Pieper, Naumburg,** Jägerstraße 31. Ausk. kostenlos. Fernkuvert.

Heiratsgesuche.

Heirat! Reiche Ausländerinnen und vermög. deutsche Damen wünschen glückliche Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, gibt kostenlose Auskunft **Stabrey, Berlin N 113**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0006

zinsen bei nicht rechtzeitiger Zahlung der fälligen Steuer wurden auf 10 Prozent monatlich, aber ohne Zinseszinsberechnung, festgesetzt. Die Zinssetzung für Beträge, um die die Veranlagung höher ist als die Steuerklassen, wurde auf 5 Prozent monatlich gegenüber 10 Prozent in der Regierungsvorlage ermäßigt. Die neuen Zahlungsvorschriften erhalten keine rückwirkende Kraft.

Der Innenminister im Reichstage.

Berlin, 16. Februar. Der Reichstag billigte in seiner Freitagsitzung zunächst den 11. Nachtragsetat, der eine Erhöhung der Beamtenvorschüsse bringt. Darauf wurde die zweite Lesung des Haushaltsplanes beim Reichsministerium des Innern fortgesetzt. Die Verhandlungen begannen mit einer temperamentvollen Rede des deutsch-völkischen Abgeordneten Wulle, der heftige Töne gegen die Sozialdemokratie anschlug und ihr Machthunger vorwarf. Er machte dann dem „jüdischen Großkapital" den Vorwurf, daß es in einseitiger Weise nur darauf bedacht sei, die eigenen Privatinteressen zu fördern. Der sozialistische Arzt Dr. Rojes gab dann ein erschütterndes Bild von den Hungersteuern in Deutschland. Er warnte die Regierung davor, die Dinge etwas rosiger erscheinen zu lassen, als sie wirklich sind. In Deutschland sterbe man schamhaft im Dunklen. Breite Schichten der Bevölkerung führen ein Hungerdasein, besonders auch die ehemals geistig führenden Kreise. Die Selbstmorde nehmen zu, die Irrenanstalten sind überfüllt. In 43 deutschen Großstädten sind 200 000 Kinder tuberkulös und 835 000 schwerkrank und stark unterernährt. Armutmut, Skrofulose, Rachitis nehmen erschreckend zu. Gesundheitlich stehen wir jetzt auf demselben Standpunkt wie in dem furchtbaren Hungerwinter 1916/17.

Wir sind mitten in einer Hungerkatastrophe.

Der Storbut, der seit 70 Jahren in Deutschland unbekannt war, gewinnt wieder an Ausdehnung. Die Tuberkulose greift weiter um sich. Milch ist ein Luxus geworden. Die Zahl der Geschlechtskranken beträgt schon 1 Million. Zum Hunger gesellt sich der dringende Mangel an Wäsche und Kleidung. Der Innenminister Dr. Oeser erklärte in seiner Entschreibe, daß Dr. Rojes noch zu grell gemalt habe, und daß das amtliche Material noch schwerere Schatten zeige. Im vorigen bejahte er, daß er in den innerpolitischen Fragen alle Zurückhaltung wahren wolle, um vorhandene Gegensätze nicht zu verschärfen. Er stellte fest, daß der Staatsgerichtshof in Leipzig begründet ist, und daß sich auch Freunde des früheren Staates hinter den jetzigen stellen, um ihn zu verteidigen. In diesem Sinne bezeichnete er auch die Durchführung der hannoverschen Anträge auf Volksabstimmung als äußerst erfreulich. Der Minister versprach, ein objektiver Hüter der Verfassung zu sein und auch die Rechte der Einzelstaaten zu achten. Zur Erledigung von Streitfragen sei ein Reichsverwaltungsgericht wünschenswert. Ein Beamter, der die Republik beschimpfe, gehöre nicht in ihren Dienst. Das Beamtenrecht sei in der Regelung begriffen. Der Minister dankte allen, die im Abwehrkampfe gegen die Franzosen ihr Bestes tun, und versprach ihnen die Hilfe der Reichsregierung. Die Abg. Moldenhauer (D. Vp.) und Keinath (Dem.) nahmen die Badische Anilin- und Soda-Fabrik gegen den Vorwurf in Schutz, als ob sie aus Privatinteressen das Stickstoffverfahren an Frankreich verkauft hätte. — Am Dienstag werden die Beratungen weitergeführt werden.

Neuregelung des Lohnabzuges.

Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Mit Rücksicht auf die Steigerung der Löhne und die Erhöhung der Lebenshaltungskosten ist bei der in diesen Tagen vorgenommenen Neuregelung des Lohnabzuges, die an sich erst am 1. März in Kraft tritt, vorgesehen worden, daß im Monat Februar für die letzten sechs vollen Arbeitstage ein Steuerabzug unterbleiben soll. Als volle Arbeitstage gelten die Tage, an denen der Arbeitnehmer während der nach dem Tarifvertrag oder den sonstigen Abmachungen bestimmten Zeitdauer arbeitet. Ist hiernach nichts anderes bestimmt, so bleibt der Arbeitslohn, der auf 48 Arbeitsstunden entfällt, vom Steuerabzug frei. Dagegen findet grundsätzlich ein Steuerabzug von dem Arbeitslohn der für die am 22., 23., 24., 26., 27. und 28. Februar 1923 geleistete Arbeit bezahlt wird, nicht statt. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche entfällt. Bei monatlicher Entlohnung bleibt ein Viertel des nächsten zur Auszahlung gelangenden Monatslohnes, bei vierteljährlicher Entlohnung $^1/_{12}$ des nächsten zur Auszahlung gelangenden Vierteljahrslohnes vom Steuerabzug frei. Das Nähere ist demnächst von den Finanzämtern zu erfahren. Außerdem sind vom 1. März 1923 ab beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Ermäßigungen gegenüber den jetzt geltenden Sätzen vorgesehen worden. Daher betragen die Ermäßigungen für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau von diesem Zeitpunkt an monatlich je 800 Mark für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen, oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen 4000 Mark monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzügen ebenfalls 4000 Mark monatlich. Im übrigen (abgesehen von diesen ziffermäßigen Aenderungen) ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt aus dem Steuerbuche hinsichtlich der Zahl der bei den einzelnen Arbeitnehmern zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden. Den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und den Finanzämtern geht ein Merkblatt zu, aus dem alles für den Steuerabzug Wesentliche entnommen werden kann.

Neues vom Tage

Blitzlichtbilder aus Kriegs- und Nachkriegszeit.

Zu welchen Zuständen das dauernd weiter um sich greifende Verbrechertum wesen in Groß-Berlin und den benachbarten Gemeinden geführt hat, beweist der jüngste Raubüberfall auf das Postamt Tellow, der am Donnerstagabend ausgeführt wurde und über den wir gestern kurz berichteten. Tellow, das kleine Kreisstädtchen, wurde auf diese Weise zum Schauplatz einer großen Aktion. Man hatte das Postamt bereits geschlossen. Ein Beamter jedoch mußte noch das Gebäude verlassen, um den Briefkasten auszuräumen, der sich an der Vorderfront des Hauses befand. Dieser Beamte erblickte ein Auto, das vor dem Postamt hielt und in dem sich zwei Männer befanden. Der Beamte, der noch einen zweiten Kasten zu leeren hatte, ging fort, ohne dem Auto Beachtung zu schenken. Ein zweiter Postbeamter kam heraus, um die noch offenstehende Tür des Amtes zu schließen. Plötzlich stürmten jedoch durch die Tür sieben bewaffnete maskierte Leute, die sich im Hofe versteckt gehalten hatten und drangen in die Schalterräume ein.

Mit vorgehaltenen Revolver hielten sie das Postpersonal in Schach, das in diesem Augenblick noch aus sieben Beamtinnen und zwei Beamten bestand. Es gelang ihnen, die Kasse zu berauben, in der sich fast zwei Millionen Mark in barem Gelde, etwa 100 000 Mark in Wertzeichen und ein größerer Betrag von Einkommensteuermarken befand. Man nimmt an, daß die Räuber mit den Gewohnheiten im Postamt Tellow genau vertraut waren bzw. sie vorher entsprechend studiert hatten, ehe sie ihre Tat ausführten. Sie hatten auf den Augenblick gewartet, wo der Briefträger, wie an jedem Abend, das Gebäude verließ, um die Kasten zu leeren und so das Haus, wenn auch nur einen Augenblick, offen stand. Die Berliner Kriminalpolizei hat mit einem großen Stab sofort die Verfolgung und die Ermittlungen aufgenommen, ohne noch bisher zu einem greifbaren Ergebnis gelangt zu sein. Die Räuber hatten unmittelbar nach der Tat im Auto die Stätte ihres Wirkens verlassen. Auch erschwert das Tragen der Masken eine Personalbeschreibung der Täter. Dieses neue Vorkommnis zeigt, daß ein

erhöhter Schutz des Publikums und der Behörden

in der Reichshauptstadt und ihrer nächsten Umgebung fast zu einer Lebensfrage geworden ist. Man versteht unter diesen Umständen um so weniger, daß in der Tat beim Reichsjustizministerium noch ein Gesetzentwurf lagert, der, einer Eingebung des verflossenen sozialistischen Reichsjustizministers Radbruch folgend, beabsichtigt, die Zuchthaus- und die Todesstrafe abzuschaffen. Eine Milderung der Gesetzgebung gegenüber dem berufsmäßigen Räuberunwesen ist in einer solchen Zeit, wie wir jetzt durchleben, geradezu ein Verbrechen gegen das ruhige Bürgertum. Der Anführer der Bande erklärte den Beamten, daß sie „Anarchisten" und „Rächer der Armen" seien. Es läge ihnen fern, wehrlose Frauen zu berauben oder zu beschimpfen. Sie würden niemals Privateigentum stehlen, sondern nur (!!) Staatsbesitz rauben. Die Einbrecher hatten vor der Tat sämtliche Telephonleitungen durchschnitten. Die Kriminalpolizei vermutet, daß es sich um die wohlbekannte Gruppe der Posträuber handelt, die in den letzten Jahren schon mehrere derartige Ueberfälle ausgeführt hat.

Schwere Stürme in Amerika.

Die Vereinigten Staaten werden von schweren Stürmen heimgesucht, die zu Lande und zu Wasser großen Schaden angerichtet haben. Mehrere Schiffe sind gestrandet oder befinden sich in Seenot. Das Holzschiff Mila ist bei Kap Flattery ausgebrannt. Die Besatzung ist gerettet worden. Ebenfalls ist bei Kap Flattery dem Verunehmen nach der britische Dampfer Duncan Prince mit 40 Mann Besatzung untergegangen. Er hatte gestern nachmittag folgenden Funkspruch gesandt: „Schiff rauch. Wir ertrinken!" Der italienische Dampfer Monzenzio befindet sich 15 Meilen östlich von Kap Lennen (Virginia) in sinkendem Zustand. Weite Landstrecken haben durch starke Schneestürme gelitten, denen eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr ist behindert.

Schreckensstat einer Geisteskranken. Im Hause Varminstraße 44 in Berlin erregte die Schreckensstat einer geisteskranken Frau große Erregung. Hier wohnt im vierten Stock der Zauter Milde mit seiner Ehefrau und einer fast einjährigen Tochter. Frau Milde ist seit längerer Zeit schwer nervenleidend und sollte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Als sie hiervon erfuhr, hatte sie in einem Anfall von Nervenüberreizung ihre Tochter und warf sie aus dem Fenster. Das Kind war sofort tot. Die Mutter wollte nachspringen, wurde aber im letzten Augenblick daran verhindert.

Zurück zum Paradies. Wer hätte gedacht, daß gerade von dem Sündenbabel Berlin der erste Schritt zurück zu paradiesischen Zuständen gemacht werden würde? Wie sagt der lachende Philosoph Wilhelm Busch: „Ach! man auf diese Welt gekommen, der hat man noch vorlieb genommen . . . hat keine Uhr und keine Eile." — Berlin ist es jetzt, das als erstes zurückkehrt in die Wonnen urfroher Urzeit: Die Pranzisäulen verschwinden, nun stehen die Sekunden-Normaluhren und ebenso die Kontrolleuhren. Der Grund: zur Hälfte die Herren Diebe, zur anderen Hälfte die neue Zeit, zur dritten, vierten Hälfte um die Reklame, die scheußliche Kostenvergeudung mit ihrem Anreißergeschrei an die Stelle der Uhren setzen will. Daß Berlin von nun an keine öffentlich hängegebenen wissenschaftliche Zeitmessung hat, tut nichts — an den Reklamesäulen mag es ebensogut erkennen, was die Uhr geschlagen.

Viermal zum Tode verurteilt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde in Saarbrücken der Bergmann Weibel, der in der Nacht zum 27. November 1922 das Ehepaar Neumann und dessen beide Kinder mit einem Beil erschlagen hatte, viermal zum Tode verurteilt.

Giftmordversuch eines Krankenpflegers. Die Kriminalpolizei von Frankfurt (Main) beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einer Giftmordaffäre, die in ihren Einzelheiten an die Untaten des vor etwa zehn Jahren in Frankfurt hingerichteten Giftmörders Karl Hopf erinnert. Unter dem Verdacht, Giftmordversuche an seiner Frau begangen und mehrere seiner Pflegebefohlenen durch Einspritzungen von Gift so behandelt zu haben, daß sie nach langem Siechtum starben, wurde der ehemalige Gärtner und jetzige Krankenpfleger Gustav Benner verhaftet. Die Vergiftungen sollen durch Privatkin-Injektionen erfolgt sein. Nähere Aufklärung wird wohl die Obduktion der Leichen bringen, die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ausgegraben werden.

Diebstähle von Kunstgegenständen. Zahlreiche Diebstähle in Prager Kunstausstellungen beschäftigen die Kriminalpolizei. Es handelt sich anscheinend um eine organisierte Bande. In sechs Ausstellungen wurden in den letzten Tagen wertvolle Kunstgegenstände entwendet, darunter auch bei der Ausstellung der Künstlervereinigung Manes eine Bronzestatuette, für deren Wiederbeschaffung und Dieben eine hohe Prämie zugesichert ist.

Amerikanische Karrieren.

Die Zeiten, wo aus Zeitungsjungen Zeitungsbesitzer, aus Laufburschen Bankdirektoren wurden, sind in den Vereinigten Staaten noch immer nicht vorüber, und daß das goldene Zeitalter, wo jedem Tüchtigen freie Bahn gelassen war, noch fortdauert, das zeigt z. B. eine Unterschätzung des Eisenbahnschaffnamtes Railman Age über die Laufbahn von fünfundzwanzig hohen Eisenbahnbeamten mit einem Jahresgehalt von 50 000 Dollar und darüber. Diese fünfundzwanzig leitenden Beamten fingen ausnahmslos als Eisenbahnarbeiter an. Einer von ihnen war mit vierzehn Jahren als Telegraphenbote bei einer Eisenbahngesellschaft eingetreten; mit sechsunddreißig Jahren war er Präsident einer solchen Gesellschaft. Zehn von den fünfundzwanzig Erfolgsmännern hatten ein College durchgemacht; die Mittel dazu hatten sie sich in den Ferien durch Arbeit als Bahnwärter, Signalisten, Telegraphisten, Bureaubeamte u. ä. erworben. Nahezu alle hatten bereits im Alter von noch nicht zwanzig Jahren an der Eisenbahn gearbeitet. Die Lebensläufe der Mitglieder des Kabinetts Harding zeigen einen ähnlichen, für Amerika also wohl noch immer typischen Aufstieg aus bescheidener Herkunft. Der Präsident selbst, auf einer Farm im Staat Ohio aufgewachsen, hat als Buchdruckerlehrling angefangen. Der Vizepräsident Coolidge lebte noch in seinem neunzehnten Jahre auf der Farm im Staate Vermont, auf der er das Licht der Welt erblickt hatte. Staatssekretär Hughes ist als Sohn eines bescheidenen Baptistenpredigers geboren worden.

Steuerpflicht e Schönheit.

In Baltimore fand kürzlich eine der in Amerika besonders beliebtesten Schönheitskonkurrenzen statt, bei der für die Siegerin des Wettbewerbes neben einem Barbetrag von 500 Dollar eine von dem Atelier der Stadt gestiftete Toilette als Preis ausgesetzt war. Die Freude der glücklichen Preisträgerin wurde aber empfindlich getrübt, als sie vom Steueramt die Aufforderung erhielt, nicht nur für die bar erhaltenen 500 Dollar, sondern auch für den Wert der Toilette, die in der Voranzeige mit 1000 Dollar bezeichnet worden war, die entsprechende Einkommensteuer zu entrichten. Die junge Dame weigerte sich, Zahlung zu leisten, mit der Begründung, daß der von ihr erworbene Preis ein Geschenk darstelle. Die Steuerbehörde vertrat dagegen den Standpunkt, daß hier ein Gewinn in Frage komme, der dem „Kapital der Schönheit" entfließe und deshalb der Besteuerung unterliege. Als letzte Instanz hat jetzt die Preisträgerin das Schatzamt in Washington angerufen, dessen Entscheidung in den interessierten Kreisen mit großer Spannung erwartet wird.

Ein amerikanisches Schlachtschiff gerammt. Auf der Höhe von Panama ist ein amerikanisches Schlachtschiff von dem Zerstörer „Farquhar" bei einer Gefechtsübung gerammt worden. Der Zerstörer hat schwere Beschädigungen erlitten.

Zwischen Wasser und Feuer. Aus Valencia meldet der Draht: Eine Feuersbrunst hat den kanadischen Dampfer Carpie zerstört. Die englische Fregatte Eurzyli rettete die Besatzung.

Die älteste amerikanische Kirche niedergebrannt. Die Kirche der Dreieinigkeit in Monmeal, die als älteste anglikanische Kirche in Amerika gilt, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört.

Eine naturwissenschaftliche Expedition nach Australien. Der Australier Williens, der als Naturwissenschaftler die Expedition Shackletons mitmachte, soll jetzt für das britische Museum eine Expedition in Australien unternehmen, um die Sammlung des Museums von der australischen Fauna und Flora zu vervollständigen. Williens hat sich nicht nur als Wissenschaftler, sondern auch als Flieger ausgezeichnet. Er unternahm nach dem Kriege einen Flug von England nach Australien, stürzte aber in Kreta ab.

Hallischer Witterungsbericht.

	16. Februar 9 Uhr abends	17. Februar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749.3	750.4
Thermometer Celsius	+2.8	− 5.0
Rel. Feuchtigkeit %	87%	84%
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 16. Februar −4.1 C.
Minimum in der Nacht vom 16. Februar zum 17. Februar −5.7 C.
Niederschläge am 17. Februar 7 Uhr morgens 2.1 mm.
Höhe der Schneedecke 1 cm

Das Haus auf dem Berge.

Roman von Fritz Ganzer.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

IX.

An einem der ersten Oktobertage sagte Konrad Gesenius: „Wir müssen nun daran denken, Marianne, in der Stadt unsere Besuche zu machen. Es sind nicht eben viel, und wir werden sie bewältigen. Ist es dir recht, wenn wir schon heute beginnen?" Er sah sie fragend an.

Sie saßen noch am Frühstückstisch. Marianne lenkte ihre Aufmerksamkeit, die sie schon während einer ganzen Weile dem hübschen Gebäude der Fährend tanzenden Sonnenstrahlen mit dem blanken Nickelgewende der Teemaschine geschenkt hatte, seiner Frage zu und sagte: „Gewiß, Konrad. Ich bin einverstanden."

„Schön. Da will ich dich die Liste geben. Also da wäre zuerst meine Schwester Brigitte. Ich weiß nicht, ob es Zweck haben wird, an ihre Tür zu klopfen. Ich befürchte, daß wir umsonst tun. Du kennst ja den Konflikt, der mich von ihr trennte. Und eigentlich müßte ich von meinem Versuch, wieder zu ihr in Beziehungen zu kommen Abstand nehmen. Denn ich bin der Beleidigte. Aber ich denke daran, daß sie meine Schwester ist. Also soll es gewagt werden. Oder bist du anderer Meinung?"

Sie verneinte. „Ich hatte es für das Richtige," fügte sie nach einer kurzen Pause an.

Der es ihm vorkam, als ob sie an einem Für oder Wider ziemlich uninteressiert schien und nur aus der Absicht heraus, seiner Meinung keinen Widerspruch entgegenzusetzen, ihrer Zustimmung Ausdruck verliehen hatte, sagte er, seinem Vorhaben ein wenig scharf hervortretendes Relief gebend: „Wenigstens könnten wir unsere Karten abwerfen." Er sann einen Augenblick nach. „Und dann? Hm, ja, dann wären wir dem Bürgermeister verpflichtet. Er ist äußerst loyal und spaßig. Etwas Schwerenöter. Schönen Frauen, sonderlich wenn sie jung sind, macht er gern Komplimente." Konrad fächelte seine Frau an.

„Soll dein Lächeln ein Kompliment sein, das du mir machst?" Ein kurzer Unterton schwang mit. Er sah in einer glücklichen Ueberraschung auf. „Wenn du es als solches gelten lassen willst, Marianne? Es würde mich freuen. Du hast es nicht gern, wenn man dir schmeichelt. Ich muß so häufig an unser erstes Begegnen denken, und wie du da über eine galante Bemerkung, die ich machte ein unverkennbares Mißfallen zum Ausdruck brachtest."

Sie schob nervös an ihrer Tasse. „Wohin verirrte er sich? Sie hatte das Aufstöbern von Reminiszenzen nicht beabsichtigt, sondern lediglich einen kleinen Scherz versucht. War es nötig gleich der Vergangenheit um den Hals zu fallen? Sie hatte es ja ohnehin schon wichtig, sich zur Beachtung anzubieten.

Sie mochte indes keine noch weiterwehenden Erörterungen, zwang die Mißstimmung hinab und glitt mit einem Scherz an seinem letzten Worten vorüber. „Es soll einmal ausnahmsweise gelten um die Regel zu bestätigen. Dein Herr Bürgermeister soll sich aber nicht unterstehen."

„Seine Frau hält ihn schon im Zaum. Er wird sich hüten müssen . . . Doch nun weiter." Er sprang hastig ab, weil er von Eifersucht hatte, auf schwanken Boden geraten zu sein. „Wir müssen auch zu meinem Nachfolger im Amt, zum Kollegen Oelschläger. Zum Pfarrer ebenfalls." Er dachte rasch und rieb die Stirn. „Ja, natürlich: Doktor Bergschmidt. Schließlich können wir auch noch zum Apotheker gehen. Ich glaube, das wäre alles." Er zählte noch einmal an den Fingern her und kam bis sechs. „Gerade ein halbes Dutzend. Wenn wir mit der üblichen Abschiedsbauer weglommen, können wir's schon heute zwischen elf und zwölf erledigt haben. Ilfingen hat keine Entfernungen. Alles hübsch eng aneinander, wie's dem kleinen Nest zukommt."

Er hatte schnell und sachlich gesprochen und Hinweise auf Eigentümlichkeiten der zu besuchenden Personen in nahezu ängstlicher Scheu vermieden. Es hätte leicht ein neues Interesse geben können. Uebrigens würde Marianne ja auch selber sehen. —

Bald nach zehn stiegen sie den Berg hinab. „Bei Brigitte brauchen wir es nicht so ängstlich zu nehmen," sagte er, „da können wir ruhig etwas früher kommen. Rächer haben wir um so mehr Zeit."

Sie neigte nur zustimmend den Kopf. Ihre volle Aufmerksamkeit galt der Landschaft, die im warmen Licht der Oktobersonne zu ihren Füßen ausgebreitet lag und sich schon mit den ersten bunten Farben des Herbstes geschmückt hatte. Der kleine, behutsam durch das Land schleichende Fluß glich einem wunderlich geformten Silberstreifen. Wo die Sonnenstrahlen schroff auf seine Windungen stemmten, war es, als brenne er in einem wie Weißglut leuchtenden Feuer.

Ilfingen bot einen entzückenden Anblick. Es lag wie Dornröschenschlafstimmung über seinen Gassen. Kaum ein Laut drang aus den abgeschlossenen Gewinkel in die Höhe. Nur ein paar Hähne frähten hier und da. In nahezu genau abgezirkelten Zwischenräumen konnte man das gedämpft klingende Rufen der Hühnerhofregenten vernehmen.

Ueber den Gärten am Flusse brütete die Sonne und gab den späten Aepfeln die letzte Süße. Sie lachten aus noch vollrunden Laube wie roigsunde Bubengesichter. An den Staketzäunen standen die Sonnenblumen mit ihren tellergroßen Blütenböden die wie riesige Goldstücke waren. Sie machten etwas her, die Prachtkünste, mit ihrem schreierden Gelb und putzten das verträumte Ilfingen ein bißchen auffällig. Es sah fast nach Sezession aus und hörte den Biedermannsstil des Ganzen.

Aber in der Hausreihe entzückte. Lockend: Komm, wohne unter einem der steilaufragenden Dächer meiner schmalen Winkelgassen. Es wird dich nicht gereuen. Du findest Wohlbehagen und Gemütlichkeit, Stille und Frieden als Hausgenossen

Marianne empfand so. Und zum ersten Male drängte sich ihr die Frage auf, was Konrad wohl dazu bewogen haben mochte, das Stadtquartier mit dem Hause auf dem Berge zu vertauschen. Unfaßbar nüchtern abstoßend erschien ihr dieser kahle Sandhügel plötzlich, wie die Karrikatur eines Berges. Und das Haus kam ihr abgeschmackt und altfränkisch vor. Sie mußte den Hausbau auf der nackten Höhe unwillkürlich als die Tat eines Sonderlings bezeichnen, der sich in einer Geschmacksverirrung gefallen hatte.

Dieser Eindruck ließ sie nicht wieder los und gewann schließlich eine beharrlich drängende Gewalt über sie, daß sie aus einem längeren Schweigen heraus fragte: „Was hat dich eigentlich veranlaßt, der kleinen freundlichen Stadt dort unten den Rücken zu kehren und das Haus auf dem Berge zu bauen?"

Ihre Erkundigung fand ihn auf diesen Gesprächsstoff völlig unvorbereitet und bewirkte, daß er sich in eine Verlegenheit gestoßen fühlte.

„Wie kommst du zu dieser Frage?" forschte er, um Zeit zu gewinnen.

„Weil die Gegensätze sie mich finden ließen. Dieses Ilfingen ist doch geradezu ein Idyll von einer Kleinstadt. Man ist versucht, zu glauben, sie sei aus den Schwäbischen oder aus Franken hierher versetzt und hänge nun einem schwermütigen Traum über ihre süddeutsche Heimat nach. Denn es fehlt ihr so ganz und gar die spezifisch norddeutsche Nüchternheit und Steifheit. Um die spitzen Giebel ihrer Häuser scheint ein auf Teil Romantik zu schweben, die eigentlich unlösbar an sie fesseln müßte. Und nun vergleiche mit dem allen unser Haus auf der öden Sandhöhe. Ist dir meine Frage nun verständlich?"

Er hatte während ihres langen Sprechens, das sie hatte ordentlich warm werden lassen, was er kaum ahnte, Zeit gefunden, sich eine Antwort zurechtzudrehen. Denn unmöglich konnte er ihr doch den eigentlichen Grund für den Hausbau auf dem Berge verraten. Wie unangenehm augenblicklich er plötzlich wieder daran erinnert wurde! Die Vergangenheit schwirrte ihm in die Höhe und belästigte ihn wie ein seinen Kopf umsummendes Insekt, das sich erst nach längerem Bemühen verscheuchen läßt. Denn endlich würgte er es hinab, das strömende Hochaufleben gallig nachender Wiederkehr. Und sagte nun: „Es hat so manches mitgespielt damals, Marianne, die beklemmende Enge der Gassen sagte mir nicht mehr zu. Ich fühlte mich zwischen ihnen wie begraben. Ich wünschte, immer ein Stück Welt zu sehen, wollte nachbarlicher Neugierde entrinnen, trachtete nach Unabhängigkeit. Vielleicht sprach auch etwas von Sonderlings Gnaden mit, dessen Hoheit zu dienen ich mitunter Neigung verspüre. Du siehst schon: Gewirr von allem möglichen, das sich so recht nicht sagen läßt. Und schließlich" — ein leicht gereizter Ton schwang plötzlich mit — „es ist nun einmal so, wie es ist. Zu ändern ist daran nichts mehr. Oder: es wäre vielleicht etwas zu ändern möglich, aber es soll so bleiben, weil ich keine Aenderung will."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0007

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Theater in Halle.

Stadt-Theater

Sonntag, abds. 7½ Uhr
Robert und Bertram
Montag, abends 7½
Kater Lampe

Thalia-Theater

Sonntag, abends 7½
Die drei Zwillinge

Auswärtige Theater

Leipzig

Neues Theater
Sonntag, 18. Februar
7⁰ Judith
Montag, 19. Februar
7⁰ Die Boheme

Altes Theater
Sonntag, 18. Februar
3⁰ Die Geschwister
Der zerbrochene Krug
7½ Hans Sonnenstössers Höllenfahrt
Montag, 19. Februar
7½ Hans Sonnenstössers Höllenfahrt

Neues Operetten-Theater
Sonntag, 18. Februar
3⁰ Die Tanzgräfin
7½ Frasquita
Montag, 19. Februar
7½ Ihre Hoheit, die Tänzerin

Magdeburg

Stadt-Theater
Sonntag, 18. Februar
11½ Literarisch musikal. Morgenstunde
In Reifrock und Stöck'lschuh
7½ Der Barbier von Bagdad

Wilhelm-Theater
Sonntag, 18. Februar
7½ Der kühne Schwimmer

Dessau

Friedrich-Theater
Sonntag, 18. Februar
2½ Aschenbrödel
7⁰ Zar u. Zimmermann

Erfurt

Stadt-Theater
Sonntag, 18. Februar
Deutsche Bühne:
vorm. 11⁰ Morgenfeier
Freie Volksbühne
3½ Der Biberpelz
7⁰ Madame Pompadour

Weimar

Deutsches National-Theater
Sonntag, 18. Februar
3½ Palestrina

Sport-Artikel

für
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer,
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt 450
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Saalschloß-Brauerei
Morgen Sonntag ¼4—½7 Uhr
:: **Gr. Konzert** ::
der Bergkapelle. — Von 7 Uhr ab
BALL
Ballmusik: Die Hall. Bergkapelle.
Im kl. Saal 4-7 Uhr Kaffee-Konzert

Walter Gropius v. Staatl. Bauhaus i. Weimar.
Lichtbildervortrag über: Mitarbeit d. Künstlers für Technik u. Wirtschaft am 21. 2. 23 i. Auditorium maximum der Univers. Kart. z. Mk. 150 — bei Hothan.

Donnerstag, 22. Febr., 7½ Uhr
Loge 5 Türme
Klavier-Abend **Herbert Jaeger**
Couperin. Beethoven. Schubert. Schumann.
Blüthnerflügel. Karten bei Hothan.

Sonnabend, 24. Febr., 8 Uhr, Loge 3 Degen
Liederabend von Charlotte Kegel.
Am Ibachflügel: Paul Klanert.
Arie v. Mozart m. obl. Viol. (Konzertm. Bohnhardt).
Lieder v. Schubert, Paul Klanert, Wolf, Mahler.
Karten 100—500 M. bei Heinrich Hothan.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. Sa.
Gr. Steinstr. 79/80

Motoren-Benzol
90er Handelsbenzol
stets ab Lager Leipzig lieferbar.
Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum
Vertriebsstelle Leipzig
Leipzig 3, Grassistr. 32.
Fernsprecher 16070.

Schokoladen
Zuckerwaren etc.
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei
Bachran & Co., Markt 6, gegenüber Börse.

Dekorative Malerei
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth
Schillerstrasse 22.

8% Anleihe der Stadt Köln

Nachdem die eingegangenen Zeichnungen den aufgelegten Betrag von M. 2000000000 bereits erheblich überschreiten, hat die Stadt Köln die staatliche Genehmigung zur Erhöhung des Anleihebetrages auf insgesamt M. 6000000000 beantragt. Infolgedessen wird der zur Zeichnung aufliegende Betrag auf

M. 6000000000

erhöht. Die Zeichnungsbedingungen sind unverändert.

Zeichnungspreis 97 Proz.

Der Ablauf der Zeichnungsfrist wird bis zum 24. Februar, vormittags 11 Uhr verlängert; früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Berlin, Köln, Düsseldorf, Barmen
Frankfurt a. M., Hamburg im Februar 1923.

Deutsche Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Mendelssohn & Co., Delbrück von der Heydt & Co., A. Levy, Sal. Oppenheim jr. & Cie., A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G., Leopold Seligmann, J. H. Stein, Landesbank der Rheinprovinz, Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Lazard Speyer-Ellissen, M. M. Warburg & Co.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv., Katal. 26 E frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Hosenträger
— Sehr große Auswahl —
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Qualitäts-Fußböden in Eiche und Buche sehr preiswert
Parkett-Hönemann,
Halle-S., Sternstrasse 8.
Fernspr. 3631 u. 3849.

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
fördert den Haarwuchs
Nur echt im Goldkarton.

General-Vertretung:
P. Hagemann jun.,
Halle a. S.,
L. Wuch.-Str. 54.
Tel. 1742.

Aarhus.
J. P. Petersen, Dampfer-Agentur und Spedition.

Aken an der Elbe.
Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Gesellschaft
Grosser Umschlagsplatz an der Mittelelbe f. Massengüter (Schwefelkiese, Phosphate, Kohlen, Zucker, Getreide, Futtermittel usw.)
20 geräumige Lagerspeicher, sowie Kellereien.
Elevatoren, Reinigungs-, Putz- u. Mischmaschinen.
Grosse Lagerplätze im Freien

Antwerpen.
Agence Maritime Marks.

Basel (Schweiz).
Basler Lagerhausgesellschaft, Amtl. Güterexpeditor der Bad. St. B.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.

Borken (Westf.)
Paul Feind, Bahnspedition, intern. Transporte.

Chemnitz.
J. Max Meinig, Sped. Lagerung.

Emmerich.
Paul Feind, Internationale Speditionen.

Friedrichshafen a. B.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

Halle a. S.
G. Vester, A.-G., Bahnspedition — Lagerung.

Hagen i. Westfalen.
J. G. Silber.

Magdeburg.
Paul Siebert, G. m. b. H.
Schiffahrt, Spedition, Lagerung. Internationale u. Ueberseetransporte, Sammelladungsverkehre.

Saarbrücken.
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.

Singen.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

Venlo.
J. Laumen & Co.

Zürich.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.
Carl im Obersteg & Cie.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
Reiseauskünfte erteilt:
Halle a. S., Georg Schultze, Bernburger Strasse 32.
Frachtauskünfte erteilt: das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., **Magdeburg,** Kaiser Wilhelm-Pl. 12.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von M. 80.- das Stück.
Joh. Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau — Telephon 6271 — Weinhandel.

Kaufgesuch!

Manserpistolen, Kal. 7.65, mit Anschlagkasten 50000 M., ohne Kasten 5000 M. weniger, coll tausche gegen neue Pistole 6.35,
Parabellum 150.000 Mk.
Prismengläser (Zeiß-Goerz) bis 35000 Mk. und mehr. — Zahle mehr als jede auswärtige Konkurrenz.
Waffenhaus „Thuringia",
Erfurt, Daberstedter Straße 1.

Feldbahngleise, Muldenkipper, Normalschienen u. Bauschienen, Abbruch v. Ziegeleien, Torfanlagen, Altesen
kauft laufend
Fritz Sternberg, Berlin W 62,
Kurfürstenstr. 101. Steinpl. 12611.

Alt-Metalle

Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei
kauft
Metall-Giesserei Ferdinand Haassengier,
Gegründet 1839
Barfüsserstr. 9 Fernruf 1196.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Gesangs-Unterricht
Fr. Baumgarten-Voretzsch (12-1) Wilhelmstr. 35 pt.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen. Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41 H. Dittenberger. Händelstrasse 6.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den lokalen u. allgemeinen Teil: August Kinsky; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt ADB.; für die Sportzeitung: Heinrich Mieschner. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230217021/fragment/page=0008